

# Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

## Abonnementspreis

für Daresalam vierteljährlich 3 Mark, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Mark, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto 2) direkt von der Hauptexpedition Daresalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Mark oder 20 Mark oder 1 £.

Zur Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

## Erscheint

jeden

Sonntagabend.

## Insertionsgebühren

für die 4-gespaltene Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Mark oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Inserats- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 80. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droekler, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VII.

Daresalam, den 2. September 1905.

No. 35.

## Noch einige Winke für unsere Schutztruppe.

Anschließend an unseren Leitartikel in voriger Nummer unseres Blattes „Sind die entlassenen Askari eine Gefahr für die Kolonie?“ wollen wir heute das Gouvernement bzw. Kommando der Schutztruppe noch auf einige andere Möglichkeiten hinweisen, welche u. E. tatsächlich bei der Truppe bestehen und welche den Wert und die Schlagfertigkeit derselben beeinträchtigen könnten.

Um nochmals auf die Frage zurückzukommen, ob die entlassenen Askari eine Gefahr für die Kolonie bilden, so erscheinen uns natürlich in erster Linie jene entlassenen Askari eine Gefahr für die Kolonie, welche nach kurzer 1—2 monatiger Dienstzeit bei der Truppe aus irgend welchen Gründen, z. B. wegen ihrer schlechten moralischen Eigenschaften entlassen werden müssen, also mißmutig oder voller Arger und Haß in ihre heimatischen Dörfer zurückkehren. Dieselben werden ja in der kurzen Zeit wenig bei der Truppe gelernt haben, aber jedenfalls genug, um einen Begriff von dem Gebrauch der Schußwaffe, von der Fechtweise, von Signalen und Kommandos der Truppe zu erhalten. Sie werden auch, wenn sie einigermaßen intelligent sind, ungefähr erfaßt haben, wie man sich am besten gegen die Fechtweise der Schutztruppe oder die Wirkung ihrer Waffen schützt und andererseits Schwächen bei der Truppe erkannt haben, die sie vielleicht auszunutzen verstehen.

Bei der Auswahl und Neueinstellung von Rekruten müßte also das Kommando der Schutztruppe, um solche frühzeitigen Entlassungen wegen körperlicher oder moralischer Untauglichkeit soweit möglich zu vermeiden, äußerst vorsichtig zu Werke gehen. Auch wäre es zu empfehlen, die Rekruten die ersten Wochen nach ihrer Einstellung vollkommen getrennt von den anderen Askaris unterzubringen und exerzieren zu lassen und erst dann mit ihrer Ausbildung mit der Waffe und zum Gefecht zu beginnen, wenn man sie kennen gelernt und die unbrauchbaren Elemente unter ihnen ausgemerzt und entlassen hat.

Eine ebenfalls nicht unerhebliche Gefahr bilden die sogenannten „ruga ruga“ oder Hilfskrieger, welche die Schutztruppe im Kriegesfalle aus freundschaftlich gesinnten Eingeborenenstämmen zu ihrer Unterstützung anwirbt und bewaffnet. Dieselben werden, solange der betreffende Stamm eben der Behörde gegenüber noch freundlich gesinnt ist, der Truppe willkommene Hilfe leisten, wenn jene freundliche Gesinnung aber plötzlich ins Gegenteil umschlägt und der bis dahin der Truppe verbündete Stamm sich ebenfalls einem Aufstande anschließt, wird dies der Hilfskrieger von jenem Stamm auch thun, mit der Schußwaffe desertieren und mit seiner Kenntnis der Truppe und ihrer Fachtart einen nicht zu unterschätzenden Feind und einen gefährlichen Zuwachs der feindlichen Kräfte bilden.

Also auch in dieser Hinsicht müßte man mit größter Vorsicht verfahren, damit wir nicht Un-

liches erleben, wie in Deutsch-Südwestafrika, wo Hunderte von Hottentotten-Hilfskriegern, die mit Schußwaffen versehen zuerst die Deutschen gegen die Hereros unterstützten, sich nachher letzteren in dem Aufstande gegen die Weißen anschlossen.

Um die „ruga ruga“ entbehren zu können, muß eben unter allen Umständen eine genügend starke aktive Schutztruppe vorhanden sein und alle jene weisen Stimmen, welche sich früher und noch vor kurzem für eine Verminderung unserer Schutztruppe ausgesprochen haben, werden wohl nach den heutigen Erfahrungen verstummt sein, — selbst der Deutsche Kolonialbund, der bekanntlich stets für Verminderung der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe eine Lanze zu brechen versucht hat. Der Deutsche Kolonialbund hat überhaupt mit seinen damals in einem Flugblatt gemachten, auf „afrikanische Erfahrungen gegründeten“ Vorschlägen arg Hastig gemacht, denn wenn man dieselben berücksichtigt hätte, so wären seiner Zeit die in Daresalam und Lindi stehenden „unnützen und herumspazierenden“ Schutztruppenkompanien nach Südwestafrika geschickt worden, und wir hätten jetzt in den unruhigen Gebieten im Süden überhaupt keine Truppen einzusetzen vermocht.

Ein dritter Punkt endlich, auf den wir an dieser Stelle hinweisen möchten, betrifft die der Schutztruppe zugeteilten Maschinengewehre sowie die Bedienung derselben.

Wir wissen, daß nicht allein europäisches Personal, sondern auch Askaris in der Bedienung der Maschinengewehre ausgebildet werden, daß also die Benutzung dieser „Teufelswaffe“ (in den Augen der Schwarzen) auch von Schwarzen verstanden wird, die vielleicht in die Lage kommen können, dieses Verständnis gegen die Europäer zur Anwendung zu bringen. Ein Maschinengewehr dürfte unseres Erachtens nur von Europäern bedient und benutzt werden, dem Schwarzen muß diese Waffe stets ein unerklärliches „Teufelsding“ bleiben, mit dem er, wenn es ihm in die Hände fallen sollte, nicht das Geringste anzufangen weiß. Das europäische Personal zur Bedienung der Maschinengewehre ist sicher zu gering bemessen, dem sollte man unter allen Umständen abhelfen, damit man die Askaris dabei entbehren kann. Ueberhaupt sind wir der Meinung, daß das Maschinengewehr bei unserer Schutztruppe viel zu sparsam vertreten ist, einige Kompagnien besitzen unseres Wissens überhaupt keines. Das Maschinengewehr ist gegen die aufständischen in Horden erscheinenden Mischensisi zweifellos die beste und wirkungsvollste Waffe und wird von ihnen, wenn sie es einmal kennen gelernt haben, wie der Teufel gefürchtet. Schon die moralische Wirkung, wenn das Geknatter beginnt und ganze Buschirucken mit Geschossen abgefeuert werden, ist eine ungeheure, und geradezu unentbehrlich erscheint jene Waffe bei der Verteidigung von Stellungen und Plätzen gegen angreifende Uebermacht. Jeder Schutztruppenkompanie sollte eine Maschinengewehr-Abteilung\*) bestehend vielleicht aus 2—3 Maschinengewehren unter einem

\*) Eine deutsche Maschinengewehr-Abteilung besteht aus 6 Geschützen, 3 Munitionswagen und 1 Vorratswagen.

Offizier und je einem europäischen Unteroffizier sowie 3—4 europäischen Gemeinen zugeteilt werden und ebenso sollten sämtliche Stationen und gefährdeten Posten ein Maschinengewehr mit europäischer Bedienungsmannschaft erhalten. Die Frage des Patronenersatzes und der Zuführung im Felde wird natürlich unter den hiesigen Verhältnissen eine schwierige sein, aber hierzu könnten ja die Askaris im Notfall ruhig verwandt werden, sie sollen eben nur nicht das Maschinengewehr selbst verstehen und behandeln lernen.

Unsere Absicht ist es, auf alle diese noch zu lösenden Fragen hinzuweisen, ohne den Anspruch zu erheben, mit unseren Vorschlägen zur Abstellung von bestehenden Mängeln das Richtige getroffen zu haben, — das dürften die Erwägungen an zuständiger Stelle hoffentlich erreichen. Jedenfalls werden wir stets für die Verstärkung unserer Schutztruppe sowohl in qualitativer wie in quantitativer Hinsicht eintreten und jenen Leuten entgegentreten, die in unbedachter Weise oder vom grünen Tisch aus Vorschläge machen, deren Berücksichtigung unsere Kolonie in Gefahr bringen könnte.

## Nachrichten über die Murnhen im Süden.

Ämtliche Nachrichten des Gouvernements.

(In Daresalam Extrablatt durch bereits veröffentlicht).

Den 28. August.

Aus dem Bezirke Daresalam liegen neue Nachrichten nicht vor.

Aus Bagamojo ist die Meldung gekommen, daß jogen. Zauberer aus der Landschaft Nifangire südlich der Missionsstation Maneromango versuchen, die Wasaromo bei Mombo und Dundu, etwa 20 km. südwestlich des Orts Bagamojo, zu verheizen. Der Sergeant Herzog mit 25 Polizeiaskaris ist noch in der Nacht des 26. August an Ort und Stelle gesandt worden, und hat den Tumben, welcher der Verbindung mit den Zauberern vom Süden verdächtigt war, zur weiteren Vernehmung nach Bagamojo gebracht.

Der Leutnant v. Lindeiner ist mit 2 Unteroffizieren 46 Askari und 1 Maschinengewehr nach Matschakara, 2 Stunden westlich von Kilwa, ausgerückt, um dort ein besetztes Lager aufzuschlagen, welches als Stützpunkt für weitere Operationen zu dienen haben wird.

Der Oberleutnant von der Martwig ist mit der Oberleitung der Operationen im Hinterlande von Kilwa betraut und am 27. mit „Kaiser Wilhelm“ nach Kilwa in See gegangen.

Das Bezirksamt zu Lindi hat noch am 26. August den Bezirksteil südlich der Straße nach Masai als ruhig bezeichnet. Die Lage der dort belegenen Missionsstationen wurde noch nicht als gefährdet erachtet. Trotzdem sei den Missionaren Askaribedeckung zur Reise nach Lindi zur Verfügung gestellt.

Das am 25. August nach Lindi entsandte Askaridetachment unter dem Unteroffizier Walch und Sanitätsunteroffizier Prinz ist noch am 27. August in westlicher Richtung vorgeschoben worden. Seit dem 27. August Nachmittags ist der Telegraph zwischen Kilwa und Lindi unterbrochen.

\*) Zu wörtlicher Uebersetzung aus dem Kijuahele eigentlich „Mäuber und Begelegerer“.

Das zur Neuformierung mehrerer Kompagnien der Schutztruppe erforderliche Offiziers-, Sanitäts-, Offiziers- und Unteroffiziers-Personal ist mit dem am 22. September fälligen Dampfer zu erwarten.

Den 29. August.

Aus den Bezirken Darasalam und Bagamojo liegen neue Meldungen nicht vor.

Auch von den Matumbibergen sind Nachrichten nicht eingegangen.

Der Leutnant von Vindeiner ist mit seiner Abteilung am 27. August von Kilwa über Matschalara bis zur Matandufurt, 15 km westlich von Kilwa, marschiert und hat dort ein befestigtes Lager bezogen. Nachts erschien am linken Matandufurt ein Trupp Aufständischer und pflanzte eine schwarze Flagge auf. Er wurde am nächsten Morgen vertrieben — wobei er 4 Tote und 2 Verwundete hinterließ — und bis hinter Nyenga verfolgt. 14 km westlich des befestigten Lagers sollen Aufständische unter Hassan Buschir sitzen, gegen welche voraussichtlich demnächst Operationen eingeleitet werden können.

Der Kreuzer „Thetis“ ist am 19. September in Darasalam zu erwarten.

Den 30. August.

Aus den Bezirken Darasalam und Bagamojo sind Meldungen nicht eingegangen.

Der Leutnant Spiegel bezieht bei Nyamwiti, am nördlichen Fuße der Ritschiberge, ein festes Lager, um von dort aus Streifzüge zu unternehmen und die Ablieferung der Gewehre seitens der Eingeborenen durchzusetzen.

Der Hauptmann Merker geht mit einem Detachement Schutztruppe durch die Ritschiberge nach Ribatta, dem Akidensitz in den Matumbibergen.

Drei in Mdundu ergriffene Räubersführer der Aufständischen sind in Mhoro kriegsrechtlich verurteilt und gehängt worden.

Das Detachement des Leutnants von Vindeiner ist mit Ankunft des Oberleutnants v. d. Marwitz auf 80 Askari und ein Marinedetachement verstärkt worden und hat Befehl, das Hinterland von Kilwa von Aufständischen frei zu halten.

Den 31. August.

Die Unruhen im Bezirk Vindi beschränken sich auf das Gebiet zwischen Mbemkuru, Mueraplateau, Lukuledi-Mündung und Küste. Die Aufständischen sind in größeren Trupps über das Gebiet zerstreut. Im Süden des Bezirks und am Novuma ist noch alles ruhig.

Ein Marinedetachement von 2 Offizieren, 2 Deckoffizieren, 20 Mann und 6 Askari ist am 27. S. nachts nach Sangwani (3 Stunden nordwestlich Vindi) marschiert, wo sich Aufständische gezeigt hatten.

Die nach Lutamba entsendete Abteilung Vinder — Walch hat am 28. August ein größeres Gefecht bei Ngapa (20 km westlich Vindi) gehabt. Der Feind ließ 28 Tote, erbeutet wurden 7 Gewehre; diesseits keine Verluste.

Eine Polizeitruppen-Abteilung unter Unteroffizier Dornseiff hat am 27. und 28. August mehrere Gefechte auf dem Noto-Plateau gehabt, in denen die Aufständischen zahlreiche Verluste erlitten haben.

Am 29. August früh haben Aufständische den Ort Mroweka (3 Stunden südwestlich Vindi) überfallen, mehrere Häuser eingeäschert und 4 Araber ermordet. Von S. M. S. „Buffard“ ist am gleichen Tage ein Detachement unter Kapitänleutnant Nobis nach Mroweka entsendet worden, um dessen Umgebung zu sichern und nötigenfalls den Rückzug der Missionen zu decken. Die Araber unterstützen überall die Truppen und stellen Hülfskrieger.

Mishinga, das zeitweilig gefährdet schien, wird durch eine kleinere Matrosen-Abteilung gesichert.

Der Oberleutnant von der Marwitz ist am 30. S. mit dem Expeditionskorps in dem Lager am Matandu eingetroffen.

Den 1. September.

Der Zustand im Vindi-Bezirk hat weiter um sich gegriffen. Zahlreiche Matumbi und Wandonde aus dem Kilwabezirk haben gemeinsam mit Wandonde und Wamueca aus dem Vindi-Bezirk am 28. und 29. August die Missionsstationen Lukuledi und Masassi überfallen. Sämtliche Europäer dieser beiden Stationen haben sich zunächst zu den Wahao geflüchtet und sind am 31. August wohlbehalten in Mikindani angelangt.

Aufständische Wawera und Wamatua in der Umgegend von Nyangao haben am 29. früh gemeinsam auch die Missionsstation Nyangao

überfallen. Zwei Missionare und zwei Schwestern sind in Vindi eingetroffen. Die Schwester Walburga wird vermisst.

Der Angestellte der Vindi-Schürf-Gesellschaft Sattler befindet sich in Chivata.

Die Abteilungen Walch — Vinder und Dornseiff haben sich auf dem Noto-Plateau vereinigt. Sie werden versuchen, dem Bezirksamtman Ewerbeck und Sattler entgegenzugehen.

Die nächste Umgebung Kilwas, wohin das Marine-Detachement zurückgekehrt ist, scheint von Feinde verlassen zu sein. Oberleutnant v. d. Marwitz klärt gegen Migerigeri auf. In Mbangwa — 2 Stunden südwestlich Kilwa — hat der treue Zunge Hassan Duka am 30. August aufständische Wangindo zurückgeschlagen und ihnen einen Verlust von 15 Toten beigebracht.

Am unteren Rufiji ist alles wieder ruhig. Dagegen sind aus Mtanza (80 km westlich Mhoro) Unruhen gemeldet.

Die Aufstandsbeziehung hat vom Mhoro- und Kilwabezirk auch auf den südlichen Teil des Bezirks Morogoro übergegriffen. Eine Anzahl Zungen im Vidunda-Bezirk sind aufständisch und haben auf beiden Seiten des Ruaha alle Nichtansässigen (Küsteneger, Händler u.) überfallen und viele ermordet. Gerüchtwiese verlautet, daß auch 2 Europäer überfallen worden sind. Die Verbindung mit Mahenge hat sich noch nicht herstellen lassen.

— Nochmals zum Thema Burenansiedlungen. — Wir erhielten von Dr. Graf Pfeil folgendes Schreiben:

„Soeben von einer, der Besichtigung der Burenansiedlungen am Meruberge dienenden Reise hier angekommen, lese ich den Artikel „Zum Thema Boerenbegünstigung in Nr. 34 Ihres Blattes vom 26. d. Mts. Ich bitte um Erlaubnis jenen Darlegungen entgegnetreten zu dürfen. Ihr Korrespondent kann seinen auf Anschaffung eines Gewehrs lautenden Antrag nur zu einer Zeit gestellt haben, als der Verkauf von Waffen und Munition durch die Schutztruppe noch schlechtweg untersagt war. Das diesbezügliche Verbot wurde später bekanntlich aufgehoben, und diesen Umstand machten sich wohl die neuerdings eingewanderten Buren zu Nutze, indem sie Gewehre und Patronen erwarten. Jedem anderen Europäer hätte es aber zur selben Zeit ebenfalls freigestanden ein gleiches zu thun, und hätte der Korrespondent derzeit seinen Antrag wiederholt, oder thäte er es heute (abgesehen von den Wirkungen, die der Zustand in dieser Richtung vielleicht haben mag), so würde er ohne weiteres Gewehr und Munition erhalten. Von einer Bevorzugung der Buren kann mithin keine Rede sein.“

Im Gegenteil! Wenn Ihr Korrespondent uns eine Reihe von deutschen nur einigermaßen kapitalkräftigen Ansiedlern zuführen will, dürfte er erleben, daß gerade diese ganz wesentliche Bevorzugungen vor allen anderen Gattungen von Ansiedlern erhalten würden, eben weil sie Deutsche sind. Vor allem ein Beispiel. In der Nähe des Meru hat sich ein Deutscher, dessen ganzes Besitzthum mit 5 Rupie nicht zu niedrig bewertet sein dürfte, um eine Farm von 1000 ha bekommen. Genossen Boeren resp. andere Ansiedler irgend welche Bevorzugung, so würde man diesen Mann sicher zu Gunsten eines kapitalkräftigeren Antragstellers abgewiesen haben. Dies geschah indessen nicht. Der Mann erhielt seine Farm und begann alsdann mit eigener Hand eine Wasserfurche aus dem Fluß herbeizuleiten. Mit dem so erhaltenen Wasser beriefelt er ein Grundstück, auf dem er ein winziges Matuthaus errichtet hat, und baut Gemüse, die auf dem unglaublich fruchtbaren Boden jener Gegend trefflich gedeihen. Durch Handreichungen auf anderen Farmen verdient sich unser Mann ab und zu einige Rupie, mit denen er zwei Neger löhnt, die ihm wiederum zeitweilig zur Hand gehen. Boeren in ähnlicher Vermögenslage ist trotz ihres Drängens keine Farm gegeben worden, sie würden allerdings auch nur  $\frac{1}{20}$  der Arbeitsleistung des Deutschen fähig gewesen sein.

Nun, abgesehen von der Bevorzugung, noch einiges über die Boerenansiedlung im allgemeinen. Die Boeren sind weit davon entfernt jene idealen Gestalten oder gar Helden zu sein, die eine fast immer urteilschwache öffentliche Meinung aus ihnen zu machen suchte, als sie in einem ihnen aufgezwungenen Kriege ihres Gegners mächtige Taktik mit Erfolg vereitelten. Sie haben aus ihrem Kriege nicht die Lehre gezogen, daß ein Volk sich selbst erziehen muß, will es Schritt

halten mit anderen Völkern im Laufe durch die Weltgeschichte, sie haben höchstens als Individuen eine noch höhere Einschätzung ihres Wertes gewonnen, als ihnen früher schon eigen war. Noch heute ist alles Nichtboerische in ihren Augen minderwertig, ihnen fehlt jeder Maßstab für sich selbst, jeder Respekt vor Institutionen und Personen. Wenn diese Eigenschaften es oft schwer machen, die Erkenntnis für Thatsachen in ihrem Begriffsvermögen zu erwecken und das eigene für die Wahrnehmung ihrer guten Charakterseiten zu schließen, so dürfen namentlich wir deutschen Kolonisten ihnen letztere unter keinen Umständen absprechen wollen. Vor allem besitzt der Boer die größte Bereitwilligkeit den Kampf mit der Einöde auf sich zu nehmen. Zwar ist ihm die Kraft dazu aus der langen Gewöhnung gewachsen, allein er hat sie und sie fehlt dem Deutschen. Mir will es sehr fraglich erscheinen, ob ein deutscher Bauer mit Frau und Kind auf die unabsehbare Steppe verfezt, von deren erhabener Einsamkeit und anscheinender Unendlichkeit nicht erdrückt werden, und dadurch entmutigt werden würde in seinem Bestreben, ihr Schweigen zu durchbrechen, Werte ihr abzurufen. Der Boer versteht das, er paßt in die Steppe, ist darin so heimisch, wie er im Salon fremd ist. Und wenn auch seine Arbeitsleistung niemals gemessen werden kann mit dem Maßstabe, den man an deutsche Arbeit unter normalen Verhältnissen anlegen darf, so muß ich doch bezeugen, daß von den am Meru angesiedelten Boeren Arbeit geleistet, Werte geschaffen worden sind. Wo es uns vermag ist das zu thun, gleichgültig welches der Grund sei — so will ich aber gern jeden Weissen vorangehen lassen, so lange er an den Aufgaben mitarbeitet, deren Lösung wir als Ausbreitung der Kultur zu bezeichnen pflegen. In meinen Augen unterliegt es keinem Zweifel, daß die im Herzen unseres Schutzgebietes angesiedelten Boeren, langsam aber sicher ihre eigene Welt schaffen werden. Die physikalischen Verhältnisse des Landes werden es aber mit sich bringen, daß eine intensivere Wirtschaft der sehr tensiven der Boeren wird folgen, vielleicht schon Hand in Hand mit ihr wird gehen müssen. Wer wird, wer kann sie allein ausführen? der Deutsche Kleiniedler. Und wir erkennen somit, daß der Boer vielleicht nur als eine Urform des Bauern zu betrachten sei, zu welcher Entwicklungsstufe ihn vielleicht schon die nächste Generation wird gelangen lassen. In klarer Erkenntnis der Sachlage wollen wir dem Boeren aber freundlich die Hand reichen, wir können ihm von dem Ueberfluß unserer Kultur so viel abgeben, als nötig ist, ihn uns näher zu bringen, ihn uns sympathischer zu machen, er wird es uns vergelten, indem er für uns die Grenzpfähle menschenleerer Wildnis — von uns ausgerechnet — in immer weitere Fernen vorschiebt.“

## Aus der Kolonie.

— Der Vicepräsident des Deutschen Reichstags Geheimrat Prof. Dr. Baasche, dessen Sohn Oberleutnant z. S. Baasche von S. M. S. Buffard augenblicklich mit der Niederwerfung der Unruhen im Rufiji-Gebiet beschäftigt ist, ist nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, mit dem „Feldmarschall“ hier in Darasalam angekommen, sondern wird, wie er uns mitteilt, erst mit dem „Kanzler“ am 12. September in Deutsch-Ostafrika eintreffen, um zunächst von Tanga aus die Usambarapflanzungen zu besichtigen und dann nach Darasalam zu kommen. —

— Zum Tode des Bischof Spiß. — Neueren Nachrichten zufolge hat der Ueberfall, dem nach den Aussagen Eingeborener Herr Bischof Cassian Spiß und seine Begleiter zum Opfer fielen, nicht am Dienstag, sondern am Montag den 14. August stattgefunden. Ein Begleitkommando hatte der Karawane aus Mangel an Askari nicht mitgegeben werden können, dagegen war, als sich der Bischof trotz mehrfacher eindringlicher Warnung seitens des Bezirksamts Kilwa von der Reise nicht zurückhalten lassen wollte, seiner Bitte um Abgabe von 12 Karabinern und Munition entsprochen worden. Der Verlauf der Ereignisse wird durch den Trägeraufseher, den Koch und einen Boy folgendermaßen geschildert:

Der Bischof brach am 5. August von Kilwa auf und gelangte am 12. August nach Mitondo. Am Sonntag den 13. August kam morgens ein Mann in das Lager mit der Nachricht, daß in Uivale Krieg ausgebrochen sei. Der Bischof ent-

schloß sich, den Sonntag über in Mitondo zu bleiben und am nächsten Morgen die Rückreise nach Kilwa anzutreten. In der Nacht entfernten sich die Träger bis auf den Trägeraufseher und 2 Mann. Montag morgens um 6 Uhr verließ der Bischof mit den Brüdern und Schwestern, den zurückgebliebenen Leuten und einigen Boys das Lager, aus dem er nur 3 Gewehr und einige weitere Gegenstände mitnahm. Gegen 8 Uhr sah die Karawane auf der Straße von Kilwa her eine große Anzahl Eingeborener anrücken. Als diese sich auf etwa 100 Meter genähert hatten, rief der Bischof, es möchte einer von ihnen herkommen, um zu beraten. Die Leute traten jedoch sämtlich dicht an die Europäer heran. Während der Bischof einige Worte mit ihnen wechselte, stieß einer der Aufständischen ihn mit 2 Speerspitzen nieder, sodaß der Tod anscheinend alsbald eintrat. Die beiden Schwestern und der Bruder Andreas wurden unmittelbar darauf durch Pfeilschüsse, der Bruder Gabriel durch einen Gewehrschuß getötet.

Von der hiesigen Katholischen Mission werden uns u. A. noch folgende Einzelheiten über den traurigen Vorgang mitgeteilt: Bei der dem Morde vorangehenden Verhandlung des Bischofs mit dem Anführer der aufständischen Horde äußerte der Erstere unter Anderem Folgendes: „Wir sind keine Krieger, wir lehren die Neger lesen und schreiben und unterrichten sie, und tun ihnen nur Gutes, ich gehe jetzt mit meinen Leuten nach Kilwa zurück.“ Hierauf antwortete der Anführer: „Aber wir sind wata wawita (Krieger) und gehen nach Ziwale.“ Gleich darauf gab der Mordführer das Zeichen zum Angriff, er selbst stieß dem Hochwürdigsten Herrn Bischof seinen Speer zuerst in die Brust und dann in den Hals, so daß Letzterer sofort tot zusammenbrach. Nebenbei saßen die beiden Schwestern auf einer Kiste still weinend und betend, das Angesicht überdeckt mit einem Schleier und erwarteten den erlösenden Todesstoß, der auch alsbald durch vergiftete Pfeile vollzogen wurde. Schwester Cordula hatte zwei gewaltige Pfeile in den Hüften und einen im Halse stecken. Schwester Felicitas zwei Pfeile im Rücken und einen im Unterleib. Bruder Andreas hatte ebenfalls Pfeile und einen Speerspitzen im Halse und Bruder Gabriel, der zuerst einen Gewehrschuß erhielt brach von mehreren Pfeilen getroffen ebenfalls gleich nachher zusammen. Auch ein Negerchrist der englischen Mission wurde noch getötet, zwei Boys des Bischofs und der Brüder gelang es jedoch zu entkommen und die Nachricht nach Kilwa zu bringen. Der eine der beiden Boys war in der Nacht nochmals zu der Mordstelle zurückgekehrt und fand die Leichen noch sämtlich vor. Dem Herrn Bischof waren sämtliche Kleider geraubt, einer der Brüder hatte noch eine Hose, der andere eine Jacke, den Schwestern hatte man noch das Hemd gelassen.

— Anwerbung von Plantagenarbeitern. — Von gut unterrichteter Seite wird die Behauptung aufgestellt, die bekannte Mindertwertigkeit der Trägerkarawanen, welche von Muansa zur Küste gingen, sei lediglich eine Folge der gewaltigen Anwerbung von Plantagenarbeitern durch die Häuptlinge. Diese nähmen für jeden der von ihnen gestellten Arbeiter eine entsprechende Vergütung, meist 1 Kupie. Um nun möglichst viel für sich herauszuschlagen, griffen sie so viel Leute auf, als sie nur irgend können und schickten sie zur Küste. Diesem Umstand sei es in erster Linie zuzuschreiben, daß in letzter Zeit auch Kinder, Greise sowie kranke und schwächliche Personen in erheblicher Zahl als Träger zur Küste gekommen seien. Die Händler im Bezirk Muansa beziehen und versenden ihre Waare fast ausnahmslos mit der Ugandabahn und schicken deshalb Karawanen nicht mehr zur Küste. Der Mukuma aber findet in seiner Heimat genügenden Verdienst durch Handel mit Fellen, Erdnüssen, Samli und Reis und ist nicht mehr wie früher darauf angewiesen als Träger etwas zu erwerben, zumal die Preise in Muansa zur Zeit fast die gleichen sind, als an den Küstenplätzen.

— Daß die aufständischen Eingeborenen häufig einen nicht zu unterschätzenden Gegner bilden, geht aus folgendem vom 27. August datierten, uns zur Verfügung gestellten Privatbrief hervor, den wir nachstehend im Auszug folgen lassen: „Endlich bin ich wieder zurück und nochmal mit blauen Augen davon gekommen. Habe zwei schwere Gefechte in Samanga und

Migumbi gehabt, beide Male eingeschlossen gewesen. In Samanga bekam ich einen Schuß ins Kniegelenk, aber nur gestreift. In Migumbi habe ich ein Gefecht von Mittags 1 Uhr 30 bis Abends 6<sup>15</sup> unter fortwährendem Insturm von Mchensis gehabt, dieselben kamen bis auf 25 Meter heran und zwar in vollständig freiem Gelände. In Samanga standen mir gegen 1400—1500 Mchensis gegenüber und dieselben haben es auch fertig bekommen, 17 Zunderläden abzubrennen, du kannst also sehen, daß die Leute sehr schneidig waren. Hier in Kilwa erwarten wir jeden Tag einen Angriff, sämtliche Europäer müssen in der Boma schlafen. Gestern Mittag wurden schon die Aufständischen kurz vor Kilwa gemeldet und gestern Mittag um 12 Uhr war die Boma bereits besetzt, um den Angriff abzuwehren. Sonst sind wir alle gesund und munter, auch haben wir Einquartierung bekommen. Die Schlafstubenfenster sind mit Eisenplatten versehen, also vollständig gefahrlos und Soldaten sind wir auch genügend, 25 Mann von der Marine und 115 Askaris, außerdem die Europäer. Von den Indern ist Kilwa bereits fast verlassen, die meisten sind nach Chole geflohen.“

— Daß man in Kilwa übrigens auch etwas hypernervös ist, geht aus einem blinden Alarm hervor, der kürzlich in der Annahme, daß die Aufständischen kommen, dort geschlagen wurde. Als nämlich um 5 Uhr Nachmittags die Kettengefangenen ihren Arbeitsdienst außerhalb der Stadt beendet hatten, liefen sie — wahrscheinlich, weil sie Hunger hatten — möglichst schnell zur Stadt zurück und hinter ihnen natürlich die Askari-Mufficher. Gleich hieß es in Kilwa „die Aufständischen kommen“ und die Gefangenen und Askaris reißten vor ihnen aus. Ein aus versehen abgegebener Revolverschuß that noch das Uebrige und der Alarm wurde geschlagen. Aufständische kamen aber nicht.

— Wahnsinn. — In dem in der Guzeratisprache erscheinenden „Zanzibar Samachar“ vom 24. August ist folgende Notiz erschienen, die wir nachstehend in wörtlicher deutscher Uebersetzung wiedergeben: „Wir haben gehört, daß an der deutsch-ostafrikanischen Küste ein großer Aufstand sowie Unruhen ausgebrochen sind und daß mehrere Europäer und Eingeborene durch Mchensis getötet worden sind. Samanga und Kisiji sind von den Mchensis in Brand gesteckt worden. Es ist auch große Gefahr für Daresalam vorhanden. Das deutsche Gouvernment hat in der dortigen Deutschen Zeitung alle Kaufleute Daresalams aufgefordert, sofort die Stadt zu verlassen, da es nicht verantwortlich für ihr Gut und Leben ist. Durch derartige Nachrichten sind auch wir in Zanzibar in große Sorge und Gefahr versetzt.“ Wir verzichten auf eine offizielle Berichtigung dieses Wahnsinns.

— Wie uns das Kaiserliche Postamt mitteilt, werden die bei den Küsten-Postanstalten Deutsch-Ostafrikas vorkommenden Briefpostsendungen für die Postagenturen Bukoba, Muansa und Schirati fortan nicht mehr von Daresalam aus über Land, sondern regelmäßig über Mombasa und die Ugandabahn mittelst der auf dem Victoria Nyansa See verkehrenden Dampfer nach den Bestimmungsorten befördert. Für die so geleiteten Sendungen nach Bukoba, Muansa und Schirati werden auch nur die Inlandstaxen erhoben.

### Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

26. August. Die **Stadtverordnetenversammlung in St. Petersburg** hat eine Resolution angenommen ähnlich derjenigen von Moskau, worin dem Zaren für die Zugeständnisse gedankt, jedoch **Rede-Versammlungs- und Pressefreiheit verlangt** wird.

Der Korrespondent der „Morning Post“ äußert sein Vertrauen zum Frieden und behauptet, daß **Rußland gewillt ist, 50 Millionen Pf. St. zu zahlen**.

Der Zar hat das Entlassungsgesuch des Ministers Bulguin angenommen, der wahrscheinlich Ignatieff, der frühere Gouverneur von Kiew, folgen wird.

28. August. Reuter meldet aus Tokio, daß die **japanische Regierung auf der Forderung der Kriegskosten-Gutschädigung beharrt**. Die Zeitungen protestieren gegen irgendwelche Zugeständnisse in dieser Hinsicht.

Fürst **Nadolin** hat dem franz. Minister Bowdier die **Antwort Deutschlands auf die französischen Vorschläge** betr. **Marocco** ausgehändigt.

In betreff der Friedensverhandlungen herrscht immer noch Unklarheit. Der russische Standpunkt ist unverändert

und Japan hat keinen neuen Vorschlag gemacht. Es heißt daß Präsident Roosevelt keine Bemerkungen fortsetzt.

Die Vertagung der Friedenskonferenz wird als ein hoffnungsvolles Zeichen angesehen.

Die **Maroccanische Regierung** hat auf die Vorstellungen der französischen Geandten geantwortet und **abgelehnt, den französisch-argentinischen Untertan freizugeben**, sie verweist es dem Mann unter französische Gerichtsbarkeit zu stellen. Es wird jedoch angenommen, daß der Sultan im letzten Augenblick nachgeben wird.

Ein Bericht vom Polizeidepartement giebt zu, daß die **politische Lage im Niga Distrikt außerst kritisch** ist. Die **revolutionäre Bewegung in den baltischen Provinzen** hat sich schnell verbreitet und die Agitatoren haben **Waffen an die Bauern verteilt**.

Die **Friedenskonferenz** hat sich am Montag Nachmittag **vertagt**.

Herr von Witte erklärt, daß die Vertagung auf Forderung von dem japanischen Delegierten Komura erfolgt sei, er glaubt, daß **Japan heute neue Vorschläge machen** will. Die **Stimmung in St. Petersburg** ist noch sehr **positiv**. Die **russische Regierung** versichert immer noch auf das **energischste**, daß jede **Abkehr von Kriegsschädigung russischerseits** abgelehnt werden wird.

30. August. Eine große Erregung herrscht in Paris infolge des Selbstmordes des Kapitalisten Cronier, den er wegen unglücklicher Speculationen in Zucker begangen hat. Seine Verbindlichkeiten werden auf 50 Millionen Mark geschätzt.

Der Zar hat durch einen vom 19. August datierten Ukas die Mobilisierung von weiteren 13 Bataillonen zur **Verstärkung der russischen Armee in Ostasien** angeordnet.

Spätere Nachrichten bestätigen, daß die **Friedenskonferenz zu einem vollständigen Uebereinkommen in allen Fragen gelangt** ist und beschlossen hat, mit der **Ausarbeitung des Friedensvertrages** zu beginnen. **Japan hat in allen noch schwebenden Fragen nachgegeben und den russischen Vorschlag angenommen, daß Rußland keine Kriegsschädigung zu zahlen hat**. Die Insel **Sachalin** bleibt zur Hälfte ohne Bezahlung von Rückzahlungen bei Rußland. Außerdem hat Japan die **Artikel 10 u. 11 der ursprünglichen japanischen Friedensvorschläge**, worin die Rede davon ist, daß **Rußland seine noch in Ostasien befindlichen Kriegsschiffe an Japan abtreten und seine Seemachtstellung in Ostasien aufgeben soll, zurückgezogen**. Ein **Waffenstillstand** wird **voransichtlich heute Nachmittag abgeschlossen** werden.

### Aus Daresalam und Umgegend.

— Leute aus dem Distrikt Magogoni festgenommen. — Das hiesige Bezirksamt hat vor einigen Tagen festgestellt, daß in der Zeit des Kolo-Kultus' in der Landschaft Kiffangire bei Maneromango — also vor etwa 14 Tagen — auch in dem Daresalam benachbarten Distrikt Magogoni durch Abgesandte aus Kiffangire Versuche gemacht worden sind, die Leute gegen die Europäer aufzuhezen und Steuern für den Gott Kolo (alias Sultan Ribassira) einzutreiben. Auf Grund dieser Feststellungen sind 20 Schwarze aus dem Distrikt Magogoni darunter 2 ältere angesehene Leute, die der Beteiligung an der Aufhebung schuldig erscheinen, festgenommen worden. Man wird sie demnächst aburteilen.

— **Sonnenfinsternis**. — Am Mittwoch den 30. August von etwa 5 Uhr Nachmittags ab bis zum Sonnenuntergang war die Sonne hier in Daresalam teilweise verfinstert. Während in Canada, Südwest-Europa u. Nordostafrika die Finsternis total erschienen ist, war hier nur ein kleiner Teil der Sonnenscheibe an ihrem nördlichen (rechten) Rand bedeckt, ungefähr ein Sechstel des Durchmessers.

— **Grundstückverkauf**. — Das bisher der D. D. U. G. gehörige an der Ecke der Missions- und Akazienstraße gelegene große Grundstück ist durch Kauf in die Hände von Herrn F. Günter (Firma F. Günter) übergegangen.

Es ist beachtenswert, daß für den Quadratmeter der erhebliche Preis von 5 Rupien gezahlt wurde.

— **Schießen der Bürgerwehr**. — In der kommenden Woche findet auf dem Schießstand in Upanga genau in derselben Weise und an denselben Tagen das Uebungsschießen für die hiesige Bürgerwehr statt, wie in dieser Woche. Nur wechseln die Abteilungen in bezug auf die Zeit des Schießens, so daß jene Abteilungen, welche in dieser Woche um 3 Uhr geschossen haben, die kommende Woche um 4<sup>1/2</sup> Uhr schießen und umgekehrt.

— Das Portugiesische Kriegsschiff, welches sich mit kurzen Unterbrechungen fast 6 Monate in unserem Hafen aufgehalten hat, ist gestern Mittag nach dem Süden abgedampft.

### Personal-Nachrichten.\*

— Aus Zanzibar hier eingetroffen: Herr Kurt Zoepfen, der Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeiger“.

\* Personalien der Beamten pp. des Kaiserlichen Gouvernements befinden sich im „Amtl. Anzeiger“.

**Siehe 3 Beilagen u. Nr. 21 des „Amtl. Anzeigers“.**



**Elevatoren  
Transporteure  
Gurt-Förderer  
Drahtseilbahnen**

D. R. P. n.

**Aufzüge**

Liefert seit Jahren als Spezialität:

**Wilhelm Fredenhagen**

Maschinenfabrik  
Offenbach a. Main.

Ferner: Original Ewart's, Gray's, Ley's,  
Gaston's und Jodge's zerlegbare  
Ketten stets ab Lager.

**Johs. G. Dencker in Hamburg**  
**Weine- und Spirituosen-Engros**

Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier  
 „ „ Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg  
 „ „ Bordeaux vom Hause Nath. Johnston & Fils in Bordeaux  
 „ „ Burgunder vom Hause Ph. Bouchard & Co. in Nuits St. Georges  
 „ „ Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay  
 „ „ Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig Ltd. in Leith  
 „ „ Hunter Rye Whisky vom Hause Wm. Lanahan & Son in Baltimore  
 „ „ Vin de Vermouth vom Hause Gibellin Vieil in Marseille.

Referenzen und Creditaufgaben  
in Europa erwünscht.

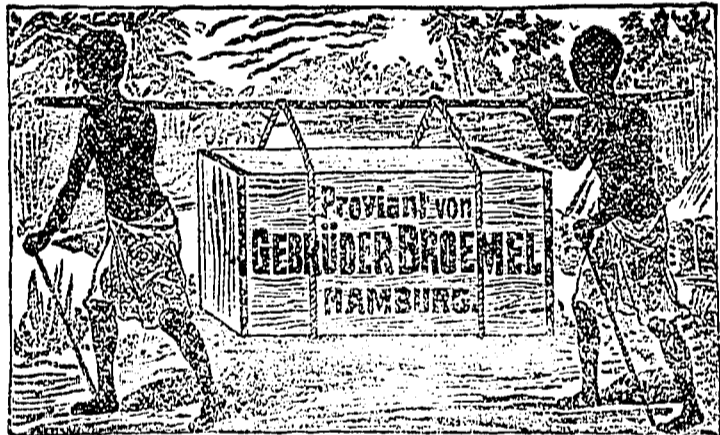
**G. Becker, Daressalam**

Sattlerei, Polsterei, Wagenbau  
empfiehlt

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art  
Komplette Reit- und Fabrausrüstungen  
Tragsättel für Lastenbeförderung  
Kummet- und Brustblattgeschirre.

Leder, Lederwaren, Reiseeffekten	Woll- und Baumwoll. Schlafdecken
Möbel- u Portierenstoffe, Gardinen	Moskitonetze, Bettlaken
Tisch- und Kommodendecken	Kissenbezüge, Betten, Matratzen
<b>Polstermöbel aller Art.</b>	

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung  
für Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.



Spezialgeschäft für:  
**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**  
haltbar für alle Klimate.  
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

**TRANSVAAL-HOTEL Daressalam**

vormals Afrika-Hotel.  
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: Eugen Badrian

Deutsch-französ. Küche.

Nur kalte Getränke

Gute Zimmer

Monatliche Messen

Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

On parle francais. - Holländisch gesprochen. - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Dinners und Soups  
sorgfältigst ausgeführt.

First Class Cuisine

Iced Drinks

Good Rooms

Monthly Boarders taken

Moderate Prices

Best Attendance.

**Bremer  
und  
alle  
andern**

Man verlange

Cigarren, Cigaretten u. Tabake  
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-  
paket, garantiert gute Ueberkunft, direkt von

**F. W. Haase in Bremen,**

Tabak- und Spezialhaus für den direkten Versand nach den  
Deutschen Kolonien.

Längjähriger großer Kundendienst in D.-D.-Mitt.

Langjährig illust. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

**Citronensaft und Apfelsinensaft**

mit der Engelschutzmarke zum Verbessern des Trinkwassers  
und zu Limonaden, ebenso Citronensäure, Weinsäure, Weinstein,  
Fruchtsyrup, Fruchtessenzen und Brauselimonadenssenzen, aus-  
gezeichnet haltbar, auch in den Tropen, empfiehlt die

**Fabrik von Dr. E. Fleischer & Co.**

Rossian (Anhalt)

gegründet 1873.

**Buchanan's Whisky ist der allerfeinste.**

**W. MERTENS & CO**

G. m. b. H.

FUNDIERUNG UND VERTRETUNG

von HANDELS-, INDUSTRIE- und PFLANZUNGS-UNTERNEHMUNGEN  
in den Kolonien.

Bis 1. April 1905:  
SCHELLINGSTRASSE 9.

BERLIN W. 9

Vom 1. April 1905 ab:  
KÖNIGIN AUGUSTASTRASSE 14.

Telegramm-Adresse: LAGOMELI, BERLIN.

Telegraphenschlüssel:

ABC-CODE 5 - MERCUUR-CODE 2 - STAUDT & HUNDIUS.

Telephon:

BERLIN, AMT 6, No. 310.

Vertrauensmänner in den deutschen Schutzgebieten und fremden Kolonien.

**Lippische Tabak-Fabrik**

Emil Brodtmann

**Lemgo, Lippe.**

Cigarren von Mk. 30.— bis Mk. 125.—

Cigaretten von Mk. 7.50 bis Mk. 50.—

**Tabake, Kautabake.**

Preislisten zu Diensten. Gegründet 1861.



**v. Tippelskirch & Co.**  
**Berlin W.**  
Potsdamerstrasse 127/128.  
Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.  
Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung  
**sämtlicher Bedarfsartikel**  
für  
**Ost-Afrika.**

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.  
**Passage-Agentur der  
Deutschen Ostafrika-Linie.**

Sisalagavenbau aus der Praxis.

(Fortsetzung aus dem Artikel in voriger Nummer von Plantagenleiter Wegerdt - Lindt im Tropenpflanzer)

Eine Zwischenkultur ist jedoch nur im ersten und zweiten Jahre möglich, da von da ab die Pflanzen so groß sind, daß sie sich einander berühren und das Gehen zwischen den Reihen wegen der scharfen spitzen Stacheln am Ende der Agavenblätter sehr beschwerlich ist.

Sowie die Agave 3 Jahre alt ist, von dem Zeitpunkt an gerechnet, da der Schößling ins freie Feld gepflanzt wurde, häufig auch schon mit 2 1/2 Jahren, beginnt die Ernte. Auf keinen Fall darf man länger als 3 Jahre warten, da dann die Pflanze in unglaublich kurzer Zeit einen etwa 6 m hohen Blütenstiel aufreißt, wonach zwar die Blätter der betreffenden Pflanze noch aufbereitet werden können, die Pflanze aber für die Zukunft verloren ist.

Zweckmäßig ist es, der Pflanze die untersten und ältesten, aber auch kürzesten 20 Blätter abzuschneiden, welche je 10 bis 15 g Hanf geben. Danach schneidet man ihr sofort nochmals etwa 30 Blätter ab, welche je 20 bis 25 g Hanf von einer Länge von 90 bis 120 cm geben. Von da ab kann man der Pflanze, bis sie abstirbt, was nach 2 bis 3 Jahren geschieht, nach jedem Vierteljahr ungefähr 10 Blätter, also pro Jahr 40 Blätter, entnehmen. Im allgemeinen gilt die Regel, nur die Blätter zu schneiden, welche sich in einem Winkel von 45 und mehr von dem Stamme der Pflanze nach abwärts geneigt haben. Um das Feld nicht ganz eingehen zu lassen und nach dem Absterben der Pflanzen von neuem mit der Kultur beginnen zu müssen, pflanzt man ungefähr 2 Jahre vor dem Absterben der Pflanzen zwischen die Reihen junge Schößlinge, so daß dieselben schnittreif sind, wenn man die alten Pflanzen eingehen läßt. Auf diese Weise kann man fast ununterbrochen ernten.

Sowie die Blätter abgeschritten sind, müssen sie zwecks Aufbereitung sofort der Entfaserungsmaschine zugeführt werden, was wegen des großen zu transportierenden Gewichts (ein Blatt wiegt 1 bis 2 kg) mittels Feldbahn zu geschehen hat, die gleichmäßig über die ganze Plantage verteilt sein und alle schnittreifen Felder berühren muß.

Die auf mittleren Plantagen gebräuchlichsten Entfaserungsmaschinen sind einfache Raspadores. Das sind auf einer Welle laufende, etwa 40 cm breite, eiserne Räder mit Schlagleisten, an welche ein eiserner Einlegestich dicht herangebracht wird, dessen Entfernung von den Schlagleisten nur so viel betragen darf, als die Faser dick ist, also etwa 1/4 mm. Der Arbeiter hält mit beiden Händen das Blatt, führt es bis zur Hälfte ein, wobei die Schlagleisten der Räder das dicke Fleisch vom Blatte abschlagen, dagegen die Faser unbeschädigt lassen, zieht dann wieder zurück und verfährt dann mit dem anderen Ende des Blattes ebenso. Ein derartiger Doppelpaspador, also zwei Schlagleistenräder auf einer Welle, welcher zum Betriebe eine Dampfkrast von 2 Pferdekraften erfordert, kann täglich etwa 10 000 bis 12 000 Blätter entfaseren.

Größere Plantagen gebrauchen Massenentfaserungsmaschinen mit einer täglichen Leistung von 100 000 und mehr Blättern. Das Arbeitsprinzip bei diesen großen Maschinen, welche zum Betriebe eine Dampfkrast von 20 bis 30 Pferdekraften erfordern, ist bei allen mehr oder weniger dasselbe wie beim kleinen Raspador, nur ist die Zuführung eine selbsttätige, wodurch jede Gefahr für die bedienenden Arbeiter wegfällt und auch ein Teil Bedienungsmannschaft selbst gespart werden kann.

Die aus der Maschine herauskommende Faser wird nun noch kurz in Wasser gespült, um sie von dem ihr anhaftenden grünen Saft zu reinigen, dann getrocknet und mittels einer Bürstmaschine gebürstet. Sie ist dem Raspador ähnlich, nur befinden sich an Stelle der Schlagmesser Bürsten an den Rädern. Die Faser bekommt hierdurch ein schönes, silberglänzendes Aussehen und wird nun noch in etwa 250 kg schwere Ballen gepreßt.

Wie man also sieht, ist die Arbeit auf einer Agavenpflanzung äußerst einfach, der Pflanzler braucht nur dafür zu sorgen, daß stets schnittreife Agaven vorhanden sind, was durch Auspflanzen bei Beginn jeder Regenzeit erzielt wird, und kann dann ununterbrochen ernten. In der Regenzeit muß er nur dafür sorgen, daß an den wenigen schönen Tagen möglichst viel aufgearbeitete Faser trocken wird, damit sich nicht zuviel

ansammelt, was dann schwer zu bewältigen ist und zu Störungen im Betriebe führt. Während der Regenzeit pflegt man wöchentlich einen Tag oder auch zwei die Maschinen überhaupt stehen zu lassen, um die bei denselben beschäftigten Leute zu Kulturarbeiten zu verwenden, da in dieser Zeit die Agaven überaus rasch unter dem aufschießenden Grafe verschwinden. In der Trockenzeit dagegen erhalten sich die Felder vollkommen rein. Mit den Leuten, die in der Regenzeit zu hacken haben, schlägt man dann neuen Busch nieder und trifft so die Vorbereitungen für die Ausdehnung der Plantage. Beabsichtigt man letztere nicht, dann muß man sie einfach entlassen, wenn die Zwischenkulturen und die Aufbereitung der daraus erzielten Produkte nicht Arbeit genug bieten.

Ich komme nun zur Rentabilität des Sisalagavenbaues.

Es wird sicher am verständlichsten sein, wenn ich die Aussichten eines Agavenpflanzers an einer bestimmten Anzahl zu bauender Pflanzen zeige. Wie ich schon eingangs dieses Artikels schrieb, gelten die nun folgenden Angaben zunächst nur für den Süden von Deutsch-Ostafrika, wo ich meine Erfahrungen gesammelt und die Berechnung genau nach den tatsächlichen Verhältnissen aufgestellt habe.

Wenn der Agavenpflanzler sich zwecks Anlage einer Plantage Land auswählt, so hat er sein Hauptaugenmerk außer auf den Boden selbst noch darauf zu richten, daß der Transport des fertigen Hanfes, der zur Erzielung einer billigen Frachtrate in feste, etwa 5 Ztr. schwere Ballen zusammengepreßt werden muß, möglichst bequem und billig auf das Schiff erfolgen kann. Damit ist ihm also der Weg gezeigt: die Pflanzung hat in der Nähe eines Hafens und so nahe wie möglich am Meere zu liegen.

Das Land wird hier im Süden allgemein mit 2 Rps. für den Hektar Busch- oder Grasland bezahlt. Die nun folgenden Aufkostenberechnungen sind mit größter Genauigkeit aufgestellt und können für hiesige Verhältnisse als Norm gelten. In den seltensten Fällen werden sie wenig höher sein, dagegen häufig niedriger, wenn die Plantage in einer Gegend sich befindet, wo die Leute noch keine Gelegenheit haben, anderwärts auf Arbeit zu gehen und statt monatlich 7 Rps., welcher Lohnsatz bei folgender Berechnung zugrunde liegt, nur 6, wohl auch 5 Rps. bei zehnstündiger Arbeitszeit bekommen.

Verwaltungskosten lasse ich ganz weg, diese sind bei größeren Unternehmungen, wo mehrere Beamte gehalten werden müssen, meist sehr hoch; da aber das Leben in Deutsch-Ostafrika verhältnismäßig billig ist und ein einzelner Europäer ganz gut eine praktisch angelegte Plantage mit 200 000 bis 300 000 Agaven selbst leiten kann, so kann sich ein jeder selbst berechnen, wieviel er für sich beansprucht, wonach dann die Gesamtkosten der Verwaltung verteilt werden können.

Auf ein Feld von 6 1/2 ha Größe gehen 10 000 Pflanzen. Die Aufkosten für ein solches betragen sich bis zur Schnittrreise der Agaven auf 160 Rps. für Buschschlagen, 100 " " Buschbrennen, 90 " " Pflanzen einschl. Pflanzlöcher machen, 120 " " Hacken im 1. Jahre, 180 " " " " 2. " 180 " " " " 3. " 60 " " " " 4. " oder 1. Erntejahre, also auf 860 Rps. oder rund 1150 Mk. insgesamt.

Bei den jetzigen Preisen von 700 bis 800 Mk. für die Tonne Hanf bringen diese 10 000 Agaven im 1. Erntejahre bei einem Ertrage von 1 1/2 kg pro Pflanze 15 Tonnen Hanf, im 2. Erntejahre bei einem Ertrage von 0,8 kg pro Pflanze 8 Tonnen Hanf, im 3. Erntejahre bei einem Ertrage von 0,5 kg pro Pflanze 5 Tonnen Hanf, zusammen 28 Tonnen Hanf, was bei einem Preis von 700 Mk. für die Tonne 19 600 Mk. macht, Davon gehen ab pro Tonne Fracht . 70 Mk., Aufbereitungskosten 130 " 28 Tonnen à . . . 200 Mk. = 5 600 Mk.,

so daß also auf die kleine Menge von 10 000 Pflanzen ein Uberschuß von 14 000 Mk. fällt, der Gesamtausgabe von 1150 Mk. eine Einnahme von 14 000 Mk. gegenübersteht. Die Aufkosten für das Reinhacken des Feldes im 2. und 3. Erntejahre sind bereits den inzwischen nachgepflanzten Agaven zuzuschreiben, die natürlich schon bedeutend billiger angebaut werden, da bei ihnen das Buschschlagen und Buschbrennen wegfällt.

Ein Pflanzler, der sich vorgenommen hat, 300 000 Agaven anzubauen, was er sehr gut ohne Beamten allein beaufsichtigen kann, braucht also zunächst:

Table with 2 columns: Item and Cost. Items include land, buildings, tools, and wages. Total cost: 80,000 Mk.

Ein Jahr vor Beginn der Schnittrreise ist die Maschinenanlage fertigzustellen. Dieselbe kostet:

Table with 2 columns: Item and Cost. Items include locomotive, raspadores, threshing machines, press, building, and railway. Total cost: 80,000 Mk.

Von jetzt ab beträgt die jährliche Ausgabe etwa 30 000 Mk. und steigt bis auf 40 000 Mk.

Table showing income from 100,000 Agaves in the first, second, and third years, with total income of 138,000 Mk.

auf welcher Höhe (vorausgesetzt, daß der Preis für den Hanf nicht niedriger ist) man die Einnahmen der Pflanzung durch rechtzeitiges Nachpflanzen von nun ab stets zu erhalten bestrebt sein muß.

Da in den jährlichen Ausgaben von 30 000 bis 40 000 Mk. bereits die Kosten für Aufbereitung liegen, habe ich bei der Berechnung der Einnahmen einen Preis von 600 Mk. für die Tonne angenommen, so daß der Hanf bei einem Zuschlag von 70 Mk. für Fracht auf 670 Mk. frei Hamburg zu stehen kommt.

Das ist ein Verdienst, wie ihn ein jeder Agavenpflanzler hier bequem und fast ohne jedes Risiko haben kann, abgesehen vom Risiko seines eigenen Lebens.

Selbst wenn einmal ein sehr trockenes Jahr eintritt, schadet dies den Pflanzen fast nicht, kommt im Gegenteil dem Pflanzler zugute, da er in solchem reichlich Leute bekommt, die der Hunger zur Arbeit treibt, und infolgedessen die Löhne herabsetzen kann. Eine Hauptbedingung bleibt nur stets, daß die Pflanzen mit Beginn der Regenzeit so früh wie möglich in den Boden kommen, damit sie schnell wurzeln; ist dies geschehen, dann können sie schon eine ganze Portion Trockenheit vertragen.

Bevor ich schlicke, möchte ich noch einige kurze Betrachtungen über den Verbrauch von Sisalhanf in Deutschland sowie über die Befürchtungen betreffs Ueberproduktion usw. hinzufügen. Wie Herr Ingenieur Boeden in seinem Aufsatz über Sisalkultur im "Tropenpflanzer", Jahrgang 1900 schreibt, beläuft sich der Bedarf Deutschlands auf 8000 Tonnen Sisalhanf. Andere Zahlen liegen mir zwar nicht vor, doch glaube ich annehmen zu dürfen, daß der Bedarf jetzt schon ein bedeutend größerer ist und auch mit jedem Jahre mehr die Garbenbindemaschinen in Deutschland Aufnahme finden. Um 10 000 Tonnen Sisalhanf herzustellen, gehören aber 10 Millionen Agaven dazu. Da wir zur Zeit in ganz Deutsch-Ostafrika nur etwa 5 bis 6 Millionen Agaven haben, so ersieht man daraus, daß noch ein weiter Spielraum auch für den kleineren Agavenpflanzler offen steht, zumal man doch wohl zu der Hoffnung berechtigt ist, daß die Konsumenten Deutschlands ihren Bedarf an Sisalhanf aus Deutsch-Ostafrika decken werden, solange der Hanf dem anderer Produktionsländer nicht nachsteht und der deutsch-ostafrikanische Pflanzler der Konkurrenz fremder Pflanzler auch gewachsen sein dürfte, wenngleich er wegen der hohen Frachtsätze für den Hanf nach Deutschland etwas im Nachteil ist. Man darf aber wohl annehmen, daß die Deutsche Ostafrikalinie in Anbetracht dessen, daß sie bei Vermehrung der Sisalkulturen jederzeit reichlich Rückfracht hat, den Frachtsatz für

Hanf herabsetzen wird. Sollte sie sich jedoch hierzu nicht entschließen, nun, dann würden sich schon Mittel und Wege finden lassen, die Beförderung durch diese Linie ganz zu umgehen.

### Vermischtes.

Eine angebliche englische Flottendemonstration in der Ostsee. Man schreibt uns aus Berlin:

Einige englische, französische und deutsche Zeitungen haben in den letzten Tagen des Juli eine Kombinationsgabe bewiesen, die kaum mit der krankhaften Sensationspolitik der Sauregurkenzeit entschuldigt werden kann.

Den Ausgang bot die am 27. Juli erfolgte offizielle Ansage der Kreuzerfahrt der englischen Kanalslotte in der Ostsee. Am 28. August soll diese neugebildete Flotteneinheit in Swinemünde ankommen, dort drei Tage bleiben, dann nach Danzig dampfen und nach ebenfalls dreitägigem Aufenthalt die deutschen Gewässer verlassen, um die Rundfahrt auf der Ostsee nordwärts fortzusetzen. Es ist seit einer Reihe von Jahren der erste Besuch eines verhältnismäßig so starken Geschwaders an den kühnenbestandenen Gestaden der Ostsee. In Aussicht genommen und auf diplomatischem Wege zur Kenntnis der deutschen Reichsregierung gebracht war dieser erfreuliche Flottenbesuch bereits im Mai; natürlich ist er jetzt, wo er definitiv fixiert ist, auch sogleich offiziell angekündigt worden. Damit fällt der deutschen Marineverwaltung die Pflicht zu, alles vorzubereiten, um die zahlreichen Offiziere und Mannschaften der englischen Schiffe, wenn sie in den deutschen Häfen an Land gehen, nach den Bräuchen internationaler Courtoisie empfangen zu können. Wie sich die deutsche Marine bei dieser Gelegenheit für vielfache in England genossene Gastfreundschaft revanchieren wird, konnte natürlich in dem von der englischen Admiralität bekanntgemachten Programm nicht aufgegeben werden, da hierin den Deutschen die Initiative zufällt.

Diese Nachricht hätte in der deutsch-feindlichen englischen Presse keine Beachtung gefunden, wenn nicht Tags darauf das offizielle Programm der Festlichkeiten erschienen wäre, die den am 8. August in Portsmouth erwarteten Schiffen der französischen Marine gelten. Es ist für die Woche dieses Besuches eine Reihe glänzender Feste projektiert, an denen auch der König und das Parlament hervorragenden Anteil nehmen. Die Gastlichkeit, die die englischen Offiziere und Mannschaften bei ihrem Besuche in Vrest gefunden haben, soll womöglich bei diesem Gegenbesuche noch überboten werden.

Da wiesen denn die aufmerksamen Beobachter auf den vermeintlichen Gegensatz hin. Hier Besuch mit glänzenden Empfangsfeierlichkeiten, dort eine Kreuzerfahrt zu Manöverzwecken. Dieser Gegensatz mußte nach der Meinung derer, deren Tendenzen er entsprach, beachtigt sein. Aus dem Besuche der Franzosen in England wurde ihnen eine ungewöhnliche Verbrüderung, aus der Kreuzerfahrt der Engländer in die Ostsee ein Demonstration gegen Deutschland.

Welchen Anlaß sollte aber Deutschland zu einer, noch dazu vier Wochen vorher angekündigten Demonstration gegeben haben? Wieder wurde die Einbildungskraft angestrengt und die Vergnügungs-

fahrt des deutschen Kaisers und seine Besuche bei allen Souveränen der Uferstaaten der Ostsee im Monat Juli mußten den Lückenbüßer abgeben. Er soll dabei durch Verabredungen mit dem Kaiser von Rußland und den Königen von Dänemark und Schweden den Plan verfolgt haben, englischen Kriegsschiffen die Ostsee zu versperren und dieses innerste Randmeer des Atlantischen Ozeans als ein mare clausum zu erklären. Diesem angeblichen Plane sollte entgegengetreten und der alte Anspruch Britannia rules the waves von neuem auf der Ostsee demonstriert werden; so stellten einig englische Blätter ihren Lesern den Zusammenhang der neuesten Nachrichten dar.

Die hypernervöse französische Presse war entzückt über die scheinbare Bedrohung Deutschlands, die in dem angekündigten Erscheinen englischer Kriegsschiffe vor Swinemünde und Danzig liegen sollte. Diese Nervosität wirkte ansteckend auch auf drei in Berlin erscheinende Blätter, die sich durch Anglaphobie auszeichnen: Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“, das Pastorenblatt „Reichsbote“ und die antisemitische „Staatsbürger-Zeitung“. Sie glaubten ernsthaft an die Möglichkeit eines englischen Ueberrumpelungsversuches und befürworteten deshalb die Absperrung der Ostsee gegen solche „Besuche“. Damit war der Kreis geschlossen. Stolz wiesen jetzt die englischen jingoistischen Blätter auf diese deutsche Pressäußerung wie auf eine Bestätigung des Verdachtes hin, den sie selber ausgeübt hatten.

Zum Glück haben aber Lügen kurze Beine. Das Bekanntwerden der Vorgeschichte dieser englischen Manöver in der Ostsee machte die Annahme einer Demonstration sofort hinfällig. Den Ueberrumpelungsideen gegenüber kann diese Kreuzfahrt geradezu als ein erfreuliches Zeichen dafür gelten, daß die leitenden Kreise in England an der Erhaltung des Friedens nicht zweifeln. Denn während der Anwesenheit in der Ostsee brauchten ja bloß ein paar mit Steinen und Cement beladene Schiffe absichtlich im Sund, großen und kleinen Welt, versenkt zu werden, um der englischen Kanalslotte die Rückkehr in den Kanal abzuschneiden. Die nachträglich herbeigezogene Analogie der Abschließung des Schwarzen Meeres hat denn auch die Unsinnigkeit des Gedankens einer Abschließung der Ostsee ohne internationales Abkommen ins Licht gestellt. So ist denn diese Sensationsnachricht, schnell in sich zusammengefunken.

Die „Alld. Blätter“ beschäftigen sich mit Neger n, die wegen verschiedener Vergehen bei uns vor den Strafrichter kamen, und deren Kultur in den Reden der Verteidiger als mildern-der Umstand angeführt wurde: Hierzu bemerken die „Alld. Blätter“.

Das Entscheidende ist, daß uns hier vor Augen geführt wird, wie wenig ein Neger seinen Charaktereigenschaften und seiner Bildung nach in unser hiesiges Leben überhaupt hineinpaßt. In der Kolonie lebt er in wohlthätiger Unterordnung unter die weiße Herrschaft, oder er sollte es wenigstens. Hier ist er Herr Soudjo und genießt dieselbe Bewegungsfreiheit, wie jeder andere Mensch, am Ende gar, wenn er Ausländer ist, auch noch den besonderen Schutz des betreffenden Konsuls. Nun, es liegt ja vielleicht etwas Nichtiges darin, wenn man als mildern-der Umstand für den Schwarzen geltend macht, daß er eben unsere Rechtsbegriffe nicht kennt. Dazu gibt es aber nur einen Schluß, den ja natürlich der Richter als solcher zu ziehen nicht in der Lage ist, den nämlich, daß der Schwarze überhaupt nicht hierher gehört. Und dies ist die praktische Folgerung, zu denen die obigen Vorkommnisse

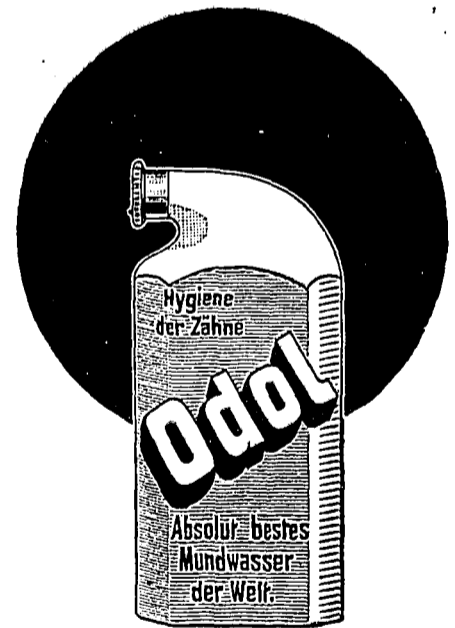
uns nur beiläufig den Anlaß geben. Was hat ein Neger überhaupt in Deutschland zu suchen? Es gibt keine Arbeit, die nur er hier leisten könnte, und die nicht durch einen Deutschen ebenso gut und besser geleistet werden kann. Für den Neger selbst ist es der größte Nutzen, der ihm zustoßen kann, hierher verpflanzt zu werden. Gewöhnlich unterliegt er früher oder später dem Klima. Kehrt er aber in seine Heimat zurück, so kann man sicher sagen, daß er hier der größte Nichtsnuggeworden und für das Leben dort dauernd verdothen ist. Seine Erzählung über all das, was er hier erlebt hat, sind außerdem nur in hohem Grade geeignet, das Ansehen der Weißen in der Kolonie zu untergraben und es ihnen zu erschweren, ihre Autorität aufrechtzuerhalten. Auch ohne ein Gesetz liegt es sehr wohl in der Hand unserer Verwaltungsvorgane, durch praktische Maßnahmen diesen Zugang zu verhindern.

Hierzu bemerken wir, daß das Gouvernement auch das Mitnehmen von Boys, das ab und zu von Leuten geschieht, die sich in der Heimat dadurch interessant machen wollen, möglichst verbieten oder auf dem Verordnungswege erschweren sollte.

### An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt der Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrikanischen „Zeitung.“



## Nachruf!

Am 15. August d. Js. starb bei der Verteidigung der Bezirksnebenstelle Liwale, Bezirk Kilwa, gegen aufständische Eingeborene durch drei Pfeilschüsse getroffen der Feldwebel in der Kaiserlichen Schutztruppe

### Peter August Faupel

in treuer Pflichterfüllung seines Dienstes den Heldentod für Kaiser und Reich.

Ein dauerndes ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Daressalam, den 2. September 1905

Graf v. Götzen

Major und Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

## Ein tüchtiger Mann

zum Einbrechen von Dächern und Anlernen der Reger zum Fahren und Pflügen gesucht.

Julius Wiegand, Muanza.

Anmeldung bei der D. O. U. G. Daresalam.

### Bekanntmachung.

Zur hiesigen Handelsregister Abteilung A ist heute bei der unter Nr. 6 registrierten Firma **W. Weismann** eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist.

Daresalam, den 12. August 1905.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Ueber das Vermögen der indischen Firma **Darmohamed & Osman** hier ist am 2. September cr. Vorm. 9 Uhr der **Konkurs eröffnet**. Der Rechtsanwalt Wendte ist zum Konkursverwalter ernannt. Anmeldefrist bis zum 28. October cr. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 2. November cr.

Daressalam, den 2. Sept. 1905.

Der Kaiserl. Bezirksamtmann.

## Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die

„Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

# A. C. MEUKOW & CO COGNAC

Alleinige Vertreter in Deutsch-Ostafrika:

Wm. O'Swald & Co. Daressalam—Zanzibar.

## Agenten

für die

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**  
in allen grösseren Städten Deutschlands  
und Oesterreichs, sowie in London, Paris,  
Petersburg, New-York gesucht.

Diesbezügliche Offerten sind zu richten  
an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung —  
Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O.  
Gubener Str. 31.

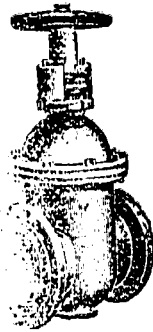
Jedes Los gewinnt sofort!  
in jetzt beginnend. staatl. ange-  
ordnet. Barverlosungen v. 15 Millio-  
nen in Treffern à M 500 000,  
300 000, 100 000 etc.

Vermögen schon mit 1, 2 3 Mk.  
höchstens nur, monatl. zu erwer-  
ben, gesetzl. und solid. Erst  
Prospekt verlang.

**Der Anker in Bern.**

## Renthers Dampfschieber

für Hoch u. Niederdruck  
sowie überhitztem Dampf  
Spindelgewinde eingekap-  
selt, aussenlieg. Sichtbare  
Hubstellung.  
Prospekte zu Diensten.



Bopp & Reuther, Mannheim.

## Aufgebot.

Es sollen folgende Grundstücke in das Grund-  
buch von Daressalam eingetragen werden:  
1) auf Antrag des **Sattlerweikers Becker**  
in Daressalam das daselbst „Unter den Klazien“  
zwischen dieser Straße und dem Stationsweg  
gelegene Grundstück Flur 2 Parzelle 114/49  
ic. von 5 ar 05 qm Größe.

2) auf Antrag des **Sollasfikentun**  
**Reishuaji Sadashive Govandje** in Dar-  
essalam das daselbst an der Ecke der Leue-  
und Wismanstraße gelegene Grundstück  
Flur 2 Parzelle 99/66 von 4 ar 69 qm  
Größe.

3) auf Antrag der **Swaali Khoja Ge-  
meinde** in Daressalam das daselbst an der  
Moscheestraße gelegene Grundstück Flur 2  
Parzelle 140 von 24 ar 77 qm Größe.

Lage und Grenzen der Grundstücke sind  
aus den bei den gerichtlichen Akten befind-  
lichen Handzeichnungen ersichtlich.

Es ergeht hiermit an alle Diejenigen, die  
das Eigentum oder ein anderes zur Eintra-  
gung in das Grundbuch geeignetes Recht an  
den Grundstücken in Anspruch nehmen, die  
Anforderung, ihre Rechte und Ansprüche bis  
zu dem auf

den 6. Dezember 1905 Vormittags  
9 Uhr

vor dem kaiserlichen Bezirksgericht in Dar-  
essalam anberaumten Termin anzumelden und  
glaubhaft zu machen, widrigenfalls die An-  
legung des Grundbuchblattes ohne Rücksicht  
auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Daressalam, den 11. August 1905.

Der kaiserliche Bezirksrichter.

## Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über den Nach-  
laß des Unternehmers **Vonstin** ist mangels  
Masse eingestellt.

Daressalam, den 10. Juli 1905.

Der kaiserliche Bezirksrichter.

ges. Dr. N. S. C. L.

## Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten machen hierdurch be-  
kannt, daß von heute ab **J. Michalopoulos**  
aus der Gesellschaft austritt und daß **D.**  
**Nicolatos** die Aktiva und Passiva übernimmt  
und das Geschäft auf eigene Rechnung weiter-  
führt.

**J. Michalopoulos**  
**D. Nicolatos.**

Daressalam, d. 29. 8. 05.

## Düsseldorfer Bau- maschinenfabrik Bünger & Leyrer Düsseldorf

für alle Bodenarten  
vorzüglich geeignet.



Leichte Transport-  
fähigkeit. Billiger Preis.

Specialität:

**Hand-Tiefbohr-Apparate**  
bis zu 30 Meter tief bohrend.

## Geschäftsbücher

der verschiedensten Art u. Aus-  
stattung, erhältlich bei der  
„Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“

Wer feinste reine

# Naturbutter

essen will,

verlange stets Marke:



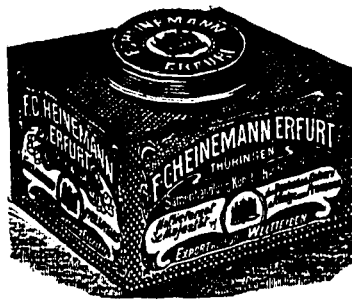
# Alexandra

der Danish Islands Preserved Butter Company

„ALEXANDRA“  
Extra selected Butter } In goldbronzenen Dosen { „ALEXANDRA“  
of choicest Quality } ..... choicest Quality

## Heinemanns Elite-Gemüse- u. Blumen-Samen

in glänzend bewährter Tropen-Packung. (wie Abbildung).



(Bequemes Öffnen. Luftdichter Verschluss nach  
jedemmaliger Entnahme. Unentbehrlich für jeden  
Blumen- und Gartenliebhaber. Wenn Kasten ent-  
leert, nützlich für den Haushalt).

Besonders empfehle ich in dieser Packung:  
Das Sortiment No. 1 enthält Elite-Gemüse-Samen in  
über 50 Sorten incl. Packung M. 7. —.

Das Sortiment No. 4 enthält Elite-Gemüse- und  
Blumen-Samen, 60 Sorten incl. Packung M. 7. —.

Als Post-Collis versendbar!

Frankaturkosten u. Transportvorschriften beizufügen.

Luftdichter Metallkasten (Tropenpackung).  
Generalkataloge in deutscher (: 200 Seiten, ca. 600 Abbildungen :), englischer und  
französischer Ausgabe kostenlos.

**F. C. Heinemann, Erfurt 203.**

Lieferant vieler überseeischer Behörden, Missions-Anstalten und Privatkunden.

## Beilagen, Prospekte, \* \* \* \* Preis-Courante etc.

finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen ic. sind zu richten an die

Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung

Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

## Bekanntmachung.

Die Nutzung der Kokospalmen und Mangobäume  
auf den Gouvernementsgrundstücken zwischen dem Grundstück der  
evangelischen Mission, dem Hafen bis zur Post, der Kaiser- und Stuhl-  
mann-Strasse und dem Gouvernementspark zu Daressalam soll vom  
1. Oktober d. Js. ab auf die Dauer eines Jahres verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen sind im Kulturgebäude einzusehen. Pacht-  
anträge sind daselbst bis zum 30. September a. c. anzubringen.

Kaiserliches Gouvernement.

## Oeffentliche Ausschreibung.

Die fortlaufende Lieferung des Bedarfs an Reis, Erbsen, Bohnen,  
Linsen und Kartoffeln vom 15. dieses Monats an auf unbestimmte Zeit  
für ca. 50 Mann Marine-Infanterie soll vergeben werden.

Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Verpflegung für  
Marine-Infanterie“ unter Beifügung von Proben bis zum 5. ds. Monats  
dem Zentralmagazin einzureichen. Oeffnung der Angebote erfolgt da-  
selbst am gleichen Tage 10 Uhr Vormittags, die Zuschlagserteilung bis  
zum 12. ds. Monats. Die Lieferungsbedingungen können im Zentral-  
magazin täglich von 8.-12 Uhr eingesehen werden.

Zentralmagazin.

# Reichsadler- Apotheke.

Dar-es-Salaam.

Bretschneider & Hasche.

Dar-es-Salaam.

Lager von Arzneimitteln jeder Art  
in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: Medizinische und Toilettenseifen, Sur-  
bedürfnisse, Parfümerien etc. in großer Auswahl.

Anfertigen von

Taschen-, Expeditions-Apotheken  
laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken u. Expedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

Reichhaltiges Lager von

Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art  
für die Reise und das Haus.

Ausrüstungen in das Innere werden  
sorgfältigst ausgeführt.

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher  
Firmen auf Lager.

## Bücher für Geschenkzwecke geeignet.

Wir empfehlen den Kauf von folgenden im Verlage von Wilhelm Süsserrot erschienenen demnächst bei uns vorrätigen Büchern: (Siehe auch unter „Bücher u. Zeitschriften“).

- 1) Kultur und Vegetationsbilder aus unseren Deutschen Kolonien. von F. Wohlmann.
- 2) Der Pflanzenbau in den Tropen u. Subtropen von Prof. Dr. Fosc. C.
- 3) Tropische Gesundheitslehre und Heilkunde von Dr. C. Mense.
- 4) Das Malariafieber von Ronald Ross.
- 5) Der Kolonist der Tropen als Häuser- Wege- und Brückenbauer von Carl Pauli.
- 6) Daressalam. Bilder aus dem Kolonialleben von A. Leue.

Deutsch-Ostafrikan. Ztg.

## Deutsch-Ostafrikanische Bank.

Ausweis vom 31. Juli 1905

### Passiva:

Grundkapital .....	Rps. 1,500,000.—
täglich fällige Verbindlichkeiten ....	„ 386,000.—
an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten .....	„ 141,000.—

### Aktiva:

Barbestand .....	Rps. 187,000.—
Bestand an Wechseln .....	„ 68,000.—
Bestand an Lombardforderungen ..	„ 200,000.—
Bestand an Effekten .....	„ 236,000.—
Bestand an sonstigen Aktiven .....	„ 1,263,000.—

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Daressalam und Umgegend empfehle ich mich zur

### Anfertigung aller technischen Arbeiten für Neu- und Umbauten,

gewerbl. und industrielle Anlagen pp., Bauleitung, Uebernahme aller Bauarbeiten.

Hochachtungsvoll

**M. A. Stevens**

Architekt u. Baugewerksmeister  
Unter den Akazien.

## MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant,  
**LEIPZIG Brühl 34-36**

empfiehlt sich zur

### Verarbeitung aller Arten Felle

zu Teppichen mit naturalisier-  
ten Köpfen, Kleidungs- und  
Gebrauchsgegenständen etc.,  
sowie Naturalisieren und Aus-  
stopfen von Jagdtrophäen.

Anfragen werden bereitwilligst  
beantwortet.

## Junger Mann

28 Jahre alt, sucht Stellung als  
Lagerist oder Expedient. Drog., Chem.  
Labor oder Gewürzbranche.

Offerten unter D. B. 1030 an  
Rudolf Wölfe, Düsseldorf.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und übertrifft alle bisher gebräuchlichen Heilverfahren. **THERAPION No. 1** beseitigt in kürzester Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachttripper und alle schleimig-eitrigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnötig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Struktur- und anderen entzündlichen Krankheiten sind.

**THERAPION No. 2** ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Harnverunreinigung, Scorbüt, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaaparille etc. unter ganzlicher Zerstörung der Zuehne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Präparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie grundlich aus dem Koerper.

**THERAPION No. 3** ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaeflosigkeit, Unfaehigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaeft, und alle peinlichen Folgen vor Plage, uebermaessiger Arbeit, lieberlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstauenswerte Kraefte, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu geben.

**THERAPION** saechlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikszeichen ist ein Facsimile des Wortes „THERAPION“ wie es auf dem Britischen Registrierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grund) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne dieses Stempel sind unecht.

## Zimmerleute

können sich melden für Ar-  
beiten am Kingani im Bau-  
büreau.

**Philipp Holzmann & Co.**  
hier.

## Prima Lambara-Kaffee

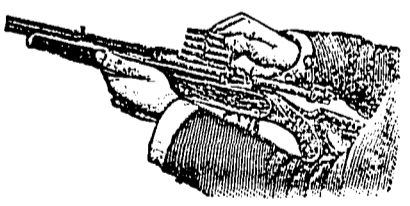
(In Originalpackung 10 Pfund).

Zu Weihnachtsgendungen an Ange-  
hörige in der Heimat.

empfiehlt zum Preise von  
8 Rp, Porto u. Zollfrei.

**Chr. Hedde**

(Wilhelmstal Post Tanga).



Die sich einen Weltruf erworbenen, in allen Erd-  
teilen bezüglich Exaktheit, vorzüglicher Schuss-  
leistung und niedrigen Preises konkurrenzlos be-  
kannnten Jagd- und Kriegswaffen jeder Art, als

Automatische Repetiergewehre, alle existieren-  
den automatische Repetier-Pistolen, Repetier-  
Firschbüchsen neuester Konstruktionen (L. Ele-  
fant, Büffel, Bären, Tiger etc. besonders ge-  
eignet), Drillinge, Büchsellinten, Doppelbüchsen mit  
und ohne Hähne (auch für Mantelgeschoss und  
Blättchenpulver eingerichtet), Doppelflinten, Revol-  
vor, Teschins sowie sämtliche existierende Munition  
und Jagdgerätschaften

liefert die

## Deutsche Waffenfabrik

Georg Knaak

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 240/1.

Sämtliche Waffen sind „staatlich geprüft“  
und wird für deren Haltbarkeit, präzise  
Arbeit und unübertroffene Schussleistung  
jede Garantie genommen!!!

Illustrierten Exportkatalog Nr. 9 sofort  
kostenlos an Jedermann!

### Für Naturaliensammler!

Suche fortwährend zu kaufen: Borken-  
käfer (Coleoptiden u. Platypodiden) möglichst  
mit Frastücken und Fundortangaben.

Strohmeier, Forstassessor, Niederbronn  
Elsass.

# Theodor Wilckens

## KOLONIAL-MASCHINENBAU

### u. Transportmittel

Export u. Import — Agentur u. Kommission

**HAMBURG, Afrikahaus**

Grosse Reichenstrasse 25/33

Telephon I. Nr. 8416.

Börsenstand: Pfeiler 54

Telegramm-Adresse:

Tropical, Hamburg — Tropical, Berlin

A. B. C. Code 5 — Staudt & Hundius

**BERLIN**

N. W. 7, Dorotheenstrasse 22

Telephon I. Nr. 9726

Bankkonto:

Filiale der Deutschen Bank, Hamburg

Deutsche Bank, Depositenkasse A, Berlin

## Lieferung

sämtlicher Maschinen, Gerätschaften, Appa-  
rate, Transportmittel und Zubehörteile für alle  
industriellen, bergmännischen und landwirt-  
schaftlichen Betriebe,

z. B. für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kakao-, Kautschuk-,  
Kokospalmen-Pflanzungen — Einrichtung von Oelmühlen für  
Baumwollsaat, Erdnuss, Kopra, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam  
— Spiritus- und Zuckerfabriken — Bergwerks- und Wasser-  
anlagen — Holzsägereien und Seilfabriken.

Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobile, Fahr-  
räder, Wagen, Dampfschiffe, Motorboote, Dampfmaschinen,  
Lokomobilen, Motoren, Wasserräder, Göpelwerke.

Ausrüstung von Expeditionen etc. etc.

## Exportvertreter nachstehender Firmen.

Spezialvertretung für die deutschen Kolonien.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin,  
Elektrische Anlagen.

Amma, Glasocke & Kanonen, Braunschweig,  
Mühlanlagen, Säos, Getreidespeicher, Zement-  
fabriken, Hartzackleinermaschinen.

Blotfelder Maschinen-Fabrik vorm. Dürkopp & Co.,  
Blotfeld, Nähmaschinen, Fahrräder, Transport-  
räder, Motorräder, Motortransporter, Motor-  
wagen für alle Zwecke, Milchzentrifugen.

Adolf Bleichert & Co. Leipzig-Gohlis, Drahtseilbahnen,  
Verladevorrichtungen, Krananlagen.

Halvor Breda, Berlin-Charlottenburg, Kesselspeise-  
wasserreinigungsfiltrations-, Enteisungs- und  
Trinkwasseranlagen.

J. D. Dominicus & Söhne, Romscheid, Werkzeuge und  
Geräte aller Art.

F. & A. Falck, Zwickau, Draht, Hanf-, Baumwoll-, Fe-  
gasmotorenfabrik, Oel-, Köln-Dautz, Petroleum-,  
Spiritus- und Benzinmotoren.

L. W. Gelinar, Nakel, Dammschaufeln.

E. Grell & Co., Haynau i. Schl. Raubtierfellen.

Fr. Haake, Berlin Palmfruchtverarbeitungs-  
maschinen, Baumwoll-Gins und -Pressen, Erdnuss- und R is-  
schälmaschinen, Schrotmühlen usw.

J. Horst, Berlin Treppentappe, Tropenanstrich.

R. Holtz, Schiffswerft, Harburg a. d. Elbe, Dampf-  
schiffe in allen Ausführungen und Dimensionen.

Kaeding & Schroeder, Magdeburg-N., Säut l, Zaun-  
zeuge, Geschirre.

Kirchner & Co., A.-G., Leipzig-Sellerhausen, Sägewerks-  
und Holzbearbeitungsmaschinen.

C. Klentz, Berlin, Transportwagen und Karren,  
Luxuswagen.

C. Krauthammer, Berlin, Lacke, Farben, Carbolinum.

H. R. Leichsoring, Grossschain, Gopresse, Pochge-  
resse l. Kautschukgewinnung, Baumsehutzringe.

Leipziger Zementindustrie Dr. Caspary u. Co., Mark-  
fussstadt, Zementfabrikations- u. Ziegeleimaschinen  
für Bandbetrieb.

F. H. Lumms Sons Company, Columbus Ga.,  
Baumwoll-Ginnmaschinen und Ballenpressen.

Medizinisches Warenhaus A.-G., Berlin, Aerztliche  
Instrumente und Bedarfsartikel.

H. Moebius u. Sohn, Hannover, Maschinen- und Zy-  
linderöle, Motoren- und Motorwagenöle.

Hugo Mosblech (Otto Uhlisch Nachf.), Köln-Ehrenfeld,  
Mineralwasser- u. Schaumwein-Apparate.

Motorwerk Hoffmann u. Co., Potsdam, Motorboote,  
„Panzer“, Aktiengesellschaft Berlin, Geldschranke und  
Kasseten, Tresorbau, Eisenkonstruktionen.

F. Plochatzock, Berlin, Holzboege, Krane, Winden,  
Quiri u. Co. Schillinghelm l. Eis., Eis und Kälteerzeu-  
gungsmaschinen.

Wihl. Quester, Köln-Siltz, Tabakfabrikations- und  
Ziegeleimaschinen.

P. D. Raspe Söhne, Solingen, Kreissägeblätter,  
L. Reiss, Glessen, Baumrodmaschinen.

Theodor Reuter und Schumann, Kiel, Windmotore,  
transportable Heu- und Getreide-Krane.

Rheinische Dampfkessel- und Maschinen-Fabrik,  
Bittner, Uerdlingen, Dampfkessel- u. Trocken-  
anlagen.

Herrn. Riemann, Chemnitz-Gablenz, Fahrrad- u.  
Automobil-Zubehörteile, Laternen.

Saelz & Co. Ingenieure, G. m. b. H., Frankfurt  
a. M., Bohrwerkzeuge und Maschinen für Tief-  
bohrung, selbständige Ausführung v. Bohrungen.

Rermann, Schöneberg, Berlin N., Bohrmaschinen,  
Schmitzschleifmaschinen, Sandformmaschinen.

Ph. Jac. Schottländer, Schifferstadt, Waagen aller  
Art.

Schulte und Schemmann, Hamburg, Eisenwaren,  
Draht, Drahtstifte, Schrauben, Nieten.

Ed. Schwartz und Sohn, G. m. b. H., Pflugfabrik  
b. Berlinchen, Pflüge, Ackerbaugerätschaften.

Garrett Smith und Co., Magdeburg, Lokomobilen  
und Dreschmaschinen.

Adolph Stephans Nachf., Scharley O.S., Desinfek-  
tions- und Tischmaschinen, Metall-Zement  
„Eisener“ Rostschutzfarbe.

T. F. Stroud und Co., Omaha, Neb., Dammschaufeln,  
Unlöswerke A.-G., Berlin-Mannheim, Brauerei-  
Einrichtungen.

J. Vogel, Speyer, Fenerspritzen aller Art.

Weise und Monstl, Halle-Berlin, Pumpen für alle  
Zwecke der Industrie und des Bergbaues.

Edmund Wolf, Charlottenburg, Schmiedefeuer,  
Schlosser- u. Schmiedewerkstatt-Einrichtungen.

Kosten-Anschläge und Rentabilitätsberechnungen,

Spezial-Kataloge in deutscher und fremden Sprachen kostenfrei.



F. R.

(Nachdruck verboten).

## Die beiden Preisringer.

Humoresk von Max Feder.

Der Athletenklub Simson in der Stadt Pulverberg befand sich in großer Aufregung. In den nächsten Tagen sollte der Zirkus Ulfiani nach Pulverberg kommen, und die größte Attraktion desselben war der Weltmeisterschaftsringer Kaps. Auf großen bunten Zetteln, die an allen Straßenecken klebten, wurde der stannenden Bürgererschaft verkündet, daß am Abend der einzigen Vorstellung, die der weltberühmte Zirkus in Pulverberg veranstalten wollte, Kaps auftreten und alle Einwohner der Stadt zum Preisringen herausfordern werde. Der Zirkusdirektor werde dem Sieger auf der Stelle 500 Mark auszahlen, die von einem kunstliebenden Bürger Pulverbergs zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt worden seien.

Der genannte Athletenklub, dessen Mitglieder überhaupt nur als Gegner des Meisterschaftsringers in Betracht kommen konnten, waren nach kurzer Beratung darüber einig, daß von seinen Mitgliedern einzig und allein nur Schneider Fips Aussicht habe, den berühmten Preisringer zu besiegen. Ein Schneider — das war kein Scherz, und es forderte eine Erklärung. Fips machte von der Vorstellung, die man im Volke gewöhnlich von der Figur eines Schneiders hat, keine Ausnahme. Er war schlank und lang und der Spott, der ihn deshalb verfolgte, wurmte ihn. So reifte in ihm die Idee, den Spöttern zu beweisen, daß auch in dem dünnen Körper eines Schneiders ungeahnte Kräfte schlummern könnten. Er kaufte sich Sadows Anleitung für Athleten, sowie ein paar tüchtige Hanteln, und machte täglich uermüdetlich Übungen. Als er sich schließlich zur Aufnahme in den Athletenklub meldete, nahm man es nicht ernst. Als er aber schließlich vor versammelten Vereinsmitgliedern Proben seines Könnens ablegte, verwarf man jeden engherzigen Standpunkt und wählte den Schneider sogleich zum Präsidenten des Klubs.

Der Tag, an welchem das große Leinwandzelt des Zirkus Ulfiani auf dem Markte zu Pulverberg errichtet wurde, war gekommen. Der sehr große und stark aussehende Ringer Kaps stolzierte als Hauptperson in Begleitung des Direktors auf dem Platze herum, und als Schneider Fips ihn erblickte, fiel ihm doch das Herz in ein bekanntes Kleidungsstück. Da er am Markte wohnte, konnte er vom Fenster aus seinen Gegner so recht betrachten, und je länger das geschah, desto wahrscheinlicher wurde es ihm, daß er selbst nicht der Sieger sein werde. Welche Schmach aber, wenn er nicht nur seinen Vereinsgenossen gegenüber, sondern auch in den Augen der ganzen Stadt ständig als Besiegter dastehen würde! Ob er nicht im letzten Augenblicke zurücktreten sollte? Das würde einer Niederlage gleichkommen.

Während seine Gedanken so umhergeschweiften, fiel ihm ein Artikel ein, den er in dem Vereinsorgan, dem Athletenportblatte, gelesen hatte. Es war da die Rede von den Berliner Zirkusringkämpfen gewesen, und es wurde die vielfach verbreitete Annahme, die Ringer hätten unter sich die schließlichen Ergebnisse der Kämpfe vereinbart, zurückgewiesen. Wie nun wenn er zu Kaps gehen und ihm vorschlagen würde, eine Teilung dahin vorzunehmen, daß Kaps ihm den Sieg überlasse, dagegen die 500 Mark von ihm in Empfang nehme? Schließlich verwarf er diesen Plan doch. Es war ja im höchsten Grade wahrscheinlich, daß Kaps im Bewußtsein seiner Kraft dies Angebot seines Gegners bekannt machen und ihn so öffentlich blamieren würde.

In seinen Gedanken wurde er durch ein Klopfen an der Türe gestört. Auf sein Herein trat zu seiner größten Ueberraschung niemand anders, als der große Preisringer Kaps selbst ein. Nach einigem höflichen Redensarten ging dieser direkt zu dem Zweck seines Kommens über.

„Mein lieber Herr Fips,“ sagte er, Sie werden sogleich sehen, daß ich als wahrer Freund zu Ihnen komme. Wenn wir heute Abend mit voller Energie um den Preis ringen, so wäre es bei Ihrer mir bereits bekannten Virtuosität nicht unmöglich, daß wir uns eine volle Stunde im Schweiß unseres Angesichts abmühen, bis ich Sie endlich werfe. Denn, ohne mir selbst schmeicheln zu wollen, ich bin noch niemals geworfen worden, wenn ich mich nicht vorher verpflichtet hatte, mich werfen zu lassen. Die lange Ringerer würde aber dem Publikum schließlich

langweilig werden. Dieses wünscht in fünf bis höchstens zehn Minuten ein Ergebnis zu sehen. Kurz und gut, ich mache Ihnen also folgenden Vorschlag: Sie lassen sich von mir freiwillig werfen, ich erhalte die 500 Mark und gebe Ihnen 200 davon ab.“

Dem Schneider hüpfte das Herz im Busen vor Freude. Also das war wenigstens jetzt schon sicher, daß er in keinem Falle ganz leer ausgehen werde. Aber da er nicht auf den Kopf gefallen war, so mußte er sich zu beherrschen und erwiderte feierlich:

„Aber bester Freund, diese Art der Vereinbarung ist ja überall gebräuchlich. Sie wissen ja, in Berlin —“

„Ganz recht, Herr Kaps, nach dieser Richtung hin habe ich auch keine Bedenken. Ich meine aber, es wäre doch moralischer, wenn der eine den Sieg und der andere das Geld hat.“

„Das ganze Geld? Das ist mir leider unmöglich. Ich will es Ihnen ganz offen sagen, ich bin ein wenig in der Klemme, habe Schulden —“

„Nun, wenn Sie sich von mir werfen lassen wollen —“

„Unmöglich mein Bester, das würde für mich die sofortige Entlassung aus dem Zirkusverband bedeuten, und mein Ruf wäre dahin, wenn ich mich — verzeihen Sie! — von einem Schneider werfen ließe.“

Nach vielem Hin- und Herreden kamen sie endlich dahin überein, daß Kaps nach einem fünf Minuten langen Ringen Sieger bleiben und 200 Mark, der Schneider aber 300 Mark erhalten sollte. Fips hatte sich überlegt, daß für ihn auch ein Unterliegen nach längerem Kampfe mit dem Meisterschaftsringer ehrenvoll sei, und daß für die kleine Wunde die 300 Mark ein respektables Pflaster bilden würden. Um sicher zu gehen, ließ er sich von Kaps einen schriftlichen Revers ausstellen, dahin lautend, daß dieser ihm als Sieger von den 500 Mark 300 abzugeben habe.

Es wurde Abend und das Publikum begann, die Räume des Zirkus zu füllen. Der Ringkampf sollte den würdigen Schluß des Programms bilden. Der Schneider saß gleich zu Beginn der Vorstellung in der vordersten Reihe. Anfangs achtete er wenig auf die Produktionen, sondern dachte nur an den bevorstehenden Kampf und zitterte inwendig bei dem Gedanken, daß Kaps ihn noch vor Ablauf der fünf Minuten werfen könne. Jedoch wurden seine Gedanken davon ganzen abgelenkt, als die Kunstreiterin Gloriola auftrat. Das war Liebe auf den ersten Blick. Er konnte sich an der graziosen Gestalt im enganliegenden bunten Flitterkleide nicht satt sehen, und er begann sogleich, einen langen Roman zu träumen. Konnte er denn nicht ebensowohl wie Kaps als Zirkusathlet engagiert werden? Dann würde er täglich dieser Huldstalt Beweise seiner Liebe geben können, dann würde sie schließlich — unsagbares Glück! — die Seine werden. Als die Kunstreiterin schon längst verschwunden war, träumte er nur noch von ihr, und er war ganz überrascht, als der Stallmeister an ihn herantrat und ihm zuflüsterte:

„Herr Fips, nun müssen Sie sich bereit halten, Ihre Nummer ist bald heran.“

Eine Viertelstunde später standen die beiden Kämpen sich gegenüber, der dicke untersekte Kaps und der lange dünne Schneider. Das Ringen begann, und der Schneider machte sogleich eine Entdeckung, die ihn, er mußte nicht weshalb, freudig stimmte: Dieser Kaps war alles andere als ein Meisterschaftsringer, er hatte nicht einmal besondere Kräfte, und es kam dem Schneider vor, als wäre es ein Leichtes, den dicken Schwamm zu Fall zu bringen. Aber er hatte mit ihm einen Vertrag geschlossen, und der mußte gehalten werden.

„Jetzt ist es Zeit,“ hörte er Kaps, dessen Atem rasch ging, zischeln, „ich lege Sie jetzt auf den Boden.“

In demselben Augenblicke trafen die Augen des Schneiders die gespannten Blicke der Kunstreiterin Gloriola, die in einer Loge saß. Diese Blicke gossen Feuer in seine Adern, und blühschnell kam ihm der Gedanke: Der Zirkusdirektor wird dich niemals engagieren, wenn du dich jetzt besiegen läßt. Dazu kam die Lust, vor der Geliebten seiner Seele zu glänzen, und ehe er es selbst gedacht, lag der Meisterschaftsringer unter ihm, mit den Schultern den Boden berührend.

Ein ungeheurer Beifallssturm brach los, die Mitglieder des Athletenklubs schlugen sich die Hände münd, und Fips bemerkte voll innerlichen

Jubel, daß auch Gloriola lebhaft applaudierte. Dann aber kam die Auseinandersetzung zwischen den beiden Gegnern in der Garderobe.

„Sie haben den Vertrag schmächtig gebrochen,“ schrie Kaps wütend den Schneider an, ich werde Sie verklagen.“

„Aber die Sache liegt doch ganz einfach, — ich bin jetzt der Sieger, sogleich erhalten Sie 300 Mk., und ich nur 200. Ich denke, edelmütiger kann man nicht handeln.“

„Sagen Sie, Sie haben wie ein Schurke gehandelt, und Sie haben Recht.“

„Bitte, seien Sie nicht so heftig, Herr Kaps. Unter dem Zwange, unter dem ich stand, hätten Sie wahrscheinlich ebenso gehandelt.“

„Unter welchem Zwange? Welch ein Märchen wollen Sie mir da aufbinden?“

Nach einigem Zögern berichtete der Schneider, einen wie tiefen Eindruck die Kunstreiterin auf ihn gemacht habe, und daß er unter ihrem Einfluß gestanden habe, als er die Verabredung nicht inne hielt.

Unter dem dicken Schädel des Preisringers arbeitete es langsam, aber sicher. Seine Stellung bei Ulfiani war erschüttert, damit mußte er rechnen. Also galt es, wenigstens die 500 Mk. ganz und gar einzuhemfen.

„Mein lieber Fips, was haben Sie mir da gesagt,“ rief Kaps die Stirn runzelnd. „Sie haben der ersten Schmach noch eine tiefe Beleidigung hinzugefügt.“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Kaps.“

„Sie werden mich verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß ich der Verlobte des Fräulein Gloriola bin. Es ist schändlich, daß Sie mich nun mit einer solchen Mitteilung verlesen.“

„Aber ich hatte ja gar keine Ahnung —“ stammelte der Schneider.

„Ich habe gelernt, Ihren Worten zu mißtrauen. Ich habe nun genug, ich gehe —, und Sie, erwarten Sie meine Sekundanten,“ sagte Kaps mit dumpfer Stimme. „Wenn ich auch im Handgemenge mit Ihnen unterlegen bin, so hoffe ich doch, mir mit der Pistole in der Hand Genugung verschaffen zu können.“

Kalter Schweiß bedeckte die Stirn des Schneiders. Außer dem Bügeleisen und der Hantel hatte er noch nie eine Waffe in der Hand gehabt. Er wollte sprechen, doch das Wort stockte ihm in der Kehle. Kaps aber, der sich bereits zum Gehen gewandt hatte, kehrte wieder um.

„Und auch sie, die Treulose soll es büßen —“

„Treulose? Sie hat ja mit mir noch nie ein Wort gesprochen.“

„Sie haben mir aber selber erzählt, daß sie applaudierte, als ich besiegt am Boden lag. Die Schändliche, Falsche! Nach dem Duell bringe ich sie ebenfalls um.“

„Sie werden doch nicht —,“ rief der Schneider entsetzt.

„Jeder Funke von Liebe zu ihr ist in mir erstorben. Die Person ist mir keinen Pfifferling mehr wert, nein, wenn mir einer für diese Braut 10 Mark böte —, da kommt mir ein Gedanke, ich will mich an ihr rächen. Sie soll es hören, daß ich sie einfach verkauft habe. Herr Fips, geben Sie mir die 500 Mark, und ich überlasse Ihnen die Braut.“

„Und das Duell?“

„Darauf verzichte ich dann auch. Dieses Weib verdient es nicht, daß zwei ehrenwerte Männer ihretwegen ihr Leben aufs Spiel setzen.“

Fips war über diese Wendung zu glücklich, als daß er nicht sogleich eingeschlagen hätte.

Am folgenden Morgen war Kaps mit den 500 Mark verschwunden und Fips als Zirkusathlet engagiert. Er zog mit dem Direktor und Fräulein Gloriola von Ort zu Ort, und täglich machte er Fortschritte im Preisringen und in der Gunst der jungen Dame, und als sie schließlich das Geständnis seiner Liebe erwiderte, fragte er lächelnd:

„Und Deinem ehemaligen Bräutigam trauerst Du gar nicht mehr nach?“

„Welchem Bräutigam?“

„Dem Athleten Kaps?“

„Er sollte mein Bräutigam gewesen sein? Er ist ja nur den einen Tag im Zirkus Ulfiani als er in Pulverberg war, probeweise engagiert gewesen, und ich habe nie mit ihm ein Wort gesprochen.“

Das Gesicht, das der Schneider hierauf machte, war nicht besonders geistreich, aber er trauerte den 500 Mark nicht weiter nach. War er doch glücklich im Besitze der Liebe seiner Gloriola.

# Cowasjee Dinshaw & Bro's

## Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,  
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren . . . . .	Farben . . . . .
Lebensmitteln . . . . .	Lacken . . . . .
Weinen . . . . .	Malerwerkzeugen . . . . .
Spirituosen . . . . .	Lampen pp. . . . .
Bieren . . . . .	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

**HAUPTIMPORTEURE**

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten  
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Österreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ld.
--	--

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar  
sind:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's** in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.  
sowie LUCE THOMAS & Co. London.

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

## B. Andrew Bros. & Co.

Established 1887 Etablirt.

Mainstreet. Hauptstrasse.

### Zanzibar.

Manufacturing jewellers. Dealers in precious stones. Manufacturers of tortoise shell, ivory, and ebony curiosities. Handmade Ceylon lace etc. etc. Every article warranted genuine. Head establishment: Pte de Galle, Ceylon: Hauptetablissement. Branch: Calcutta: Zweigniederlassung.	Juweliere. Edelsteinhändler. Fabrikanen von Schildpa t-, Elfenbein- und Ebenholz-Curiositäten. Ceylon Spitzen (Handarbeit) etc. Alle Waaren sind garantirt echt.
--	---

## Edward Bar & New Hotel

Baganistr.

### Zanzibar.

Eigenthümer: **Eftimos Stouros:** Proprietor.

Grosse, luftige Schlafzimmer. Ausgezeichnete Küche. Beste Getränke. Monatliche Messen. Frühstück, Mittag-, Abendbrot. Kaffee, Thee. Billige Preise.	Large, airy Bedrooms. Excellent Cuisine. Best of Liquors. Monthly boarders at special rates. Breakfast, Lunch or Dinner. Coffee and Tea. Moderate Terms.
---	---

Building contractor, **R. N. Talati,** General merchant,  
Auctioneer, Commission agent,

Zanzibar & Mombasa.

Dealer in Household-Office furniture.

Hink's and other lamps, table glasses, cutlery, crockery, enamelled and alluminium-  
ware, stationary, div. safes, filters etc. etc.

Traveller's requisites and tents.

Green waterproof canvas, india rubber goods, steel trunks, uniform boxes,

Electric bells and other requisites.

Blundel's paints, oils, water colours, varni-shes, paint brushes etc. etc.,

Sole proprietor of ice-machine and condenser and workshop at Mombasa.

Manufacturer of well known aerated waters.

Orders for any kind of furniture & other articles promptly executed.

## Afrika-Hotel.

Eigenthümer: **L. Gerber:** Proprietor.

Hotel Ersten Ranges,  
Hauptstrasse, Zanzibar.

First Class Hotel,  
Mainstreet, Zanzibar.

Grosse Zimmer mit vorzüglicher Ventilation. Klavier & Billard. Ausgezeichnete Küche und Getränke. Mässige Preise. Fassbier.	Large, well ventilated rooms. Piano and Billard. First class cooking and best liquors. Moderate Prices. Beer on draught.
---	---

## H. H. S. de Silva Bros. & Co.

Mainstreet. — Zanzibar — Hauptstrasse.

Manufacturing Jewelers etc. Dealers in all kinds of precious stones. Ivory and Ebony curios. Ceylon handmade lace and finest tea always in Stock. Silver jewelry of no less alloy than the Rupie guaranteed. Gold jewelry. Quality of all articles guaranteed.	Juweliere. Händler in allen Edelstein-Sorten. Kuriositäten aus Elfenbein und Ebenholz. Ceylon-Spitzen (Handarbeit) und erst- klassige Thee-Sorten stets auf Lager. Silberwaren aus nicht weniger Gehalt wie Rupiesilber garantirt. Goldene Schmuck-Gegenstände. Alle Artikel sind garantirt prima Qualität.
--	---

Branches — Zweigniederlassungen

Delagoa-Bay — Colombo — Manila.

Boarding **Koether's:** Pension.

Zanzibar,

near the place of landing. View of the harbour. 8 Nice and airy rooms. Excellent accomo- dation and board. Moderate Terms. Butchery. Shipchandler.	Dicht am Landungsplatz. Aussicht auf den Hafen. 8 Schöne, luftige Zimmer. Vorzügliche Ver- pflung. Mässige Preise. Schlächterei. Schiffslieferant.
---	---

Zum 1. Oktober d. Js. zu verpachten oder zu verkaufen.

## NICOLA ANGELO,

### Cosmopolitan Hotel, Zanzibar.

General Merchant and Com- mission Agent, Shipchandler etc., Provisions, wines, beers and spirits, all of the best quality, moderate prices. Wholesale and retail.	Kaufmann und Kommissions- Agent, Schiffsausüstungsgeschäft, Conserven, Weine, Biere und Spirituosen, bester Qualität, Mässige Preise. En gros & en detail.
--	---

Advertisements can be handed in and prices arranged through our Agent,  
Mr. H. N. de Wilde at Zanzibar (Changani).

આ પત્રમાં જગ્યાઓની જાહેર ખબરો છાપવામાં આવશે અને તેના ભાવ આ પત્રના એન્ટ ડેવરશે,  
એચ. એન. ડી વીલ્ડે, જગ્યાઓ (ચાંગાની).

## „The African Standard“

Erste u. älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

**Mombasa, — Britisch-Ostafrika**

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege  
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

**Der Oesterreichische Lloyd  
Dampfschiffahrtsgesellschaft.**

Die Oesterreichischen Postdampfer  
laufen jeden Monat einmal zwischen  
Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Bohemia“ wird am 11.  
September mit Tagesanbruch von Zanzibar  
nach Triest abfahren. Derselbe nimmt  
Passagiere und Ladung nach den Häfen  
von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „Koerber“ wird von  
Triest kommend am 16. September von  
Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser  
Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit,  
für einen Monat Egypten zu besuchen, indem  
sie ihre Reise entweder in Suez oder Port  
Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt  
einen Dampfer derselben Linie benutzen, wel-  
cher von Alexandrien nach Brindisi  
oder Triest abgeht. —

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa  
benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten min-  
destens einen Monat vorher bestellen, da die  
Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle  
voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Damp-  
fer, welche der Oesterreichische Lloyd auf  
seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem  
modernen Comfort ausgestattet, haben vor-  
zügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten,  
billigsten und bequemsten sämtlicher africa-  
nischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe  
man in Englisch zu richten an:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's**

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

**ADRESSEN**  
aller  
Branchen und Länder  
liefert unter  
Garantie:  
Welt-Adressen-Verlag Emil Reiss  
IN  
LEIPZIG.  
Fernsprecher No 3229.  
Telegr. Adr. Weltreiss.  
— Katalog gratis. —

# Königl. Hofbräu München

Original - Abzüge stets in frischer Füllung.

**W<sup>m</sup>. O'Swald & Co.**

Daressalam, Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa.

**Geschäftseröffnung.**

Ich habe „Unter den Akazien“ ein

**Gasthaus**

verbunden mit

## Weinhandlung

eröffnet und empfehle den Herrschaften meine

**echten Gebirgs-Weine**

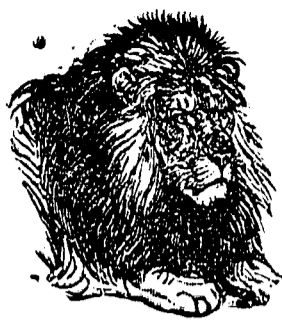
in und ausser dem Hause. **Billige Preise.**

Hochachtend

**I. Wagentrutz**

Gasthaus zur Traube.

# Raubtier-



**Fallen.**

**204 Löwen,  
Leoparden,**

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.  
etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D.  
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.

— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von

**E. Grell & Co.,**

Haynau i. Schl.

**Brennabor**

—Räder mit doppelter, während der Fahrt  
zu verändernder Uebersetzung, mit Frei-  
lauf und Rücktrittbremse  
bilden das Tagesgespräch  
aller Sportsleute.  
Brennabor-Werke  
Brandenburg a. d. H.

# Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

— Daressalam —

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getränken  
sowie

Ausrüstungsgegenständen aller Art  
für Karawanen und Expeditionen.

Sachgemässe Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern.

**Ueberweisung von Geldern**

auf sämtliche deutschen Bankplätze.

# Compagnie des Messageries Maritimes.

Regelmässige Dampferverbindung nach Europa.

**Nächste Abfahrt:**

am 27. August ab Zanzibar D. „Oxus“

über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampferverbindung nach Madagaskar, Réunion,  
Mauritius.

**Nächste Abfahrt:**

am 27. August ab Zanzibar D. „Natal“.

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

**TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,**

Daressalam (D. O. A.)

# F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in

## Eisen-, Stahl- und Messingwaren

### Baumaterialien

Oele, Farb und Bürstenwaren

### Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

### Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

### Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellan-waren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

### Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

## Hotel „zum Deutschen Kaiser“.

vormals **W. Scholl**

Proprietor: **F. X. Rothbletz: Eigenthümer.**  
**TANGA.**

Beautiful view.  
Airy Verandah.  
Large well ventilated Bedrooms.  
Cuisine A. I.  
Best Drinks, Iced.  
Breakfast, Luncheon, Tea and Dinner.  
Monthly Messes.  
Moderate Terms.

Schöne Aussicht.  
Luftige Veranda.  
Grosse wohl ventilirte Zimmer.  
Ausgezeichnete Küche.  
Beste Getränke, eiskühlt.  
Frühstück, Mittag- und Abendbrot, Thee.  
Monatliche Messen.  
Billige Preise.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfederisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang u. Schlagfalle. Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 42 goldene Medaillen. St. Louis goldene allein für Fallen erhalten.

**R. WEBER, Haynau in Schlesien.**

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).  
Vertreter gesucht.

## Sachsenwald Feuerholz

dünnes Rp. 3.— } per Raummeter  
dickes Rp. 4.— }

ab Lagerplatz Kaiserstrasse vor's Haus geliefert 25 Heller per Raummeter extra.

**MAX STEFFENS, Daressalam.**



## Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, Defeniers, Dinners, Soupers in und ausser dem Hause.

empfiehlt

**Frau C. Schwentafsky**  
National-Hotel.

## Gummi-Artikel

Pariser Neuheiten für Herren und Damen. Preisliste gratis und franco. Verschlossen als Brief gegen 20 Pfennig-Marke.

### Paul Bär,

Versandgeschäft,

Glauchau i. Sachsen.

NB. Kataloge über pikante, sensationelle und höchst lehrreiche Bücher für alt und jung und jeden Standes sendet gratis und franco, und bittet zu verlangen. D. O.



Caesar- u. Busento-

Fahrräder

die besten u. Allerbilligsten sind. Vorzugpreise auch bei Probobestellungen.

Sparta-Pneumatik mit 15 monatl. Garantie ist das Juwel aller Fahrradreifen und enorm billig.

Verlangen Sie Hauptkatalog Nr. 12 — gratis und franko.  
**Fritz A. Lange,**  
G. m. b. H. Leipzig, 52 Körnerplatz Nr. 3.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

## Nächste Abfahrten von Daressalam

### nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Markgraf“ Capt. Volkertsen 4. September 1905.  
„ „Kronprinz“ „ Stahl 2. Oktober 1905.  
„ „Bürgermeister“ „ Kley 30. Oktober 1905.

### nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Kanzler“ „ Birch 19. September 1905.  
„ „Präsident“ „ Tepe 17. Oktober 1905.

### nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „König“ Capt. Fiedler 23. September 1905.

### nach Kilwa

Lindi, Mikindani, Ibo, Chinde, Beira, Delagoa-Bay und Durban:  
Dampfer „Reichstag“ Capt. Ihle 17. September 1905.

### nach Bombay

via Zanzibar, Tanga und Mombasa:

Dampfer „Somali“ Capt. Winiker, 4. September 1905.

### nach Bombay

via Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa, Lamu:

Dampfer „General“ Capt. Pens, 14. September 1905.

nach Ibo, Mozambique, Beira, Delagoa-Bay und Durban,

Dampfer „Bundesrath“ Capt. Ulrich 28. September 1905.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam: **HANSING & Co.**

Main table with columns for 'Wareneinfuhr', 'Tanga', 'Bangani', 'Sabani', 'Bagamejo', 'Daresalam', 'Kilwa', 'Zindi', 'Mifindani', 'Zusammen 1905', and 'Zusammen 1904'. Rows list various goods like 'Mais', 'Weizen', 'Kaffe', etc.

Summary table with columns for 'Summe', 'Stück', 'kg', and 'M' for both 1905 and 1904.

**Bergbau Feld Luisefeld G. m. b. H.**

Die Gesellschaft wurde im Dezember 1902 mit einem Kapital von 150 000 M gegründet. Der bisherige Besitzer des Bergbau Feldes Marquardt brachte dieses mit 135 000 M ein, wovon ihm 120 000 M auf seine Stammeinlage angerechnet und 15 000 M bar ausgezahlt wurden. Der Gesellschaft verblieb somit ein Betriebskapital von 15 000 M für die Gewinnung und Verwertung der in Luisefeld vorkommenden Kaprubinen (Granaten). Am 13. Juli 1903 wurde dem Mitbegründer der Gesellschaft Konsul Bohsen im Interesse des Unternehmens eine Konzession zur Auffindung und Gewinnung von Edel- und Halbedelsteinen im südlichen Teile Deutsch-Ostafrikas verliehen. Konsul Bohsen ist bereit diese Konzession mit Genehmigung des Auswärtigen Amtes auf das Bergbau Feld Luisefeld G. m. b. H. zu übertragen. Um diese Konzession zu prospektieren und einen rationellen Weiterbetrieb zu ermöglichen, beabsichtigt die Gesellschaft eine Kapitalerhöhung vorzunehmen. Zu diesem Zwecke soll das bisherige Stammkapital auf 75 000 M zusammengelegt und 125 000 M neues Kapital in 125 Anteilen zu 1000 M beschafft werden. Die Besitzer der bisherigen Stammeinlagen sind: Fred. Marquardt in Luisefeld, Professor Dr. Ad. Miethe in Charlottenburg, Dr. Arthur Traube in Charlottenburg, das Deutsche Kolonialhaus Bruno Antelmann G. m. b. H. in Berlin und Konsul

a. D. Ernst Bohsen in Berlin. Letzterer gehört dem Aufsichtsrat an, dessen Vorsitz Rechtsanwalt Dr. Scharlach in Hamburg zu übernehmen sich bereit erklärt hat.

**Bücher und Zeitschriften.**

Kultur- und Vegetationsbilder aus unseren Deutschen Kolonien von F. Wohltmann erschienen in der Verlagshandlung von Wilhelm Süßerot, Berlin W. 30 Goldstraße 24. — Ein prächtiges Buch in schöner sinnemäßiger Ausstattung, das sich vorzüglich als Geschenk eignet. Die tadellosten Bilder, die ohne viel Text am besten bejagen, wie es in unseren Kolonien aussieht, entstammen photographischen Aufnahmen des Verfassers, die er in sehr geschickter Weise zusammengestellt hat. — Deutsch-Ostafrika ist auch hervorragend berücksichtigt worden.

Des Weiteren erschienen im Verlage von Wilhelm Süßerot: „Südfahrten“ Schilderungen einer Reise nach den Fidschi-Inseln, Samoa und Tanga von R. N. Indra.

Deutsch-Neuguinea von Ernst Tappenbed. Pflanz- und Jägerleben auf Sumatra von Eduard Otto.

Samoa von Dr. Meinede. Sämtliches Werke, die jedem Kolonisten und Kolonialfreund Lehrreiches und Interessantes bringen werden.

Deutsch-Ostafrikanern empfehlen wir besonders noch folgende im demselben Verlage erschienen Bücher: Der Pflanzenbau in den Tropen und Subtropen von Professor Dr. Fesca; für jeden ostafrikanischen Landwirt ein vorzügliches Handbuch und unentbehrlich.

Tropische Gesundheitslehre und Heilkunde von Dr. C. Menze ein jedem Europäer in den Tropen, vor allem den Ansiedlern, Missionaren, Kaufleuten und Beamten im Innern der Kolonie willkommenen Ratgeber auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und Heilkunde.

Das Malariafieber von Ronald Ross. Der Leser findet in dem kleinen Buch Näheres über die Ursachen, Verhütung und Behandlung des Malariafiebers.

Der Kolonist der Tropen als Häuser-, Wege- und Brückenbauer von Carl Pauli, enthält leicht faßlich geschriebene Fingerzeige für jeden Nichtfachmann, der in der Kolonie in die Lage kommt, Häuser, Wege oder Brücken zu bauen und ist deshalb vor allem den Beamten pp. und Ansiedlern im Innern sehr zu empfehlen.

Darassalam, Bilder aus dem Kolonialleben von H. Feue. Wir haben bereits früher dies hochinteressante, reich mit Bildern ausgestattete Buch besprochen, das wir vor allem jedem Darassalamer, der es noch nicht kennt, zur Lektüre bzw. Anschaffung empfehlen. —

**Geschäftliche Mitteilungen.**

Dem Fleiß der Preis. Auch der Allgemeinen Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel in Königsberg (22. April bis 10. Mai 1905) erhielt die rühmlichst bekannte Maggi-Gesellschaft, Berlin wieder die goldene Medaille nebst Ehrenpreis.

**Berichte**

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.**

**Zur gefälligen Beachtung.**

Die verehrlichen Abonnenten werden ergeblich gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

**Die Expedition**

**der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“**

**Hochwasser im Hafen von Darassalam.**

Datum.	a. m.	p. m.
3. 9.	6 h 43 m	7 h 5 m
4. 9.	7 h 27 m	7 h 49 m
5. 9.	8 h 14 m	8 h 38 m
6. 9.	9 h 8 m	9 h 39 m
7. 9.	10 h 16 m	10 h 53 m
8. 9.	11 h 33 m	— m
9. 9.	0 13 m	0 h 50 m
10. 9.	1 h 27 m	1 h 57 m
11. 8.	2 h 26 m	2 h 49 m
12. 9.	3 h 12 m	3 h 31 m
13. 9.	3 h 50 m	4 h 7 m
14. 9.	4 h 24 m	4 h 50 m
15. 9.	4 h 56 m	5 h 12 m
16. 9.	5 h 27 m	5 h 53 m

**Niedrigwasser im Hafen von Darassalam**

Datum.	a. m.	p. m.
3. 9.	0 h 32 m	0 h 54 m
4. 9.	1 h 16 m	1 h 38 m
5. 9.	2 h 2 m	2 h 26 m
6. 9.	2 h 53 m	3 h 24 m
7. 9.	3 h 58 m	4 h 35 m
8. 9.	5 h 13 m	5 h 13 m
9. 9.	6 h 31 m	7 h 8 m
10. 9.	7 h 42 m	8 h 12 m
11. 9.	8 h 38 m	9 h 1 m
12. 9.	9 h 21 m	10 h 0 m
13. 9.	9 h 58 m	10 h 15 m
14. 9.	10 h 32 m	10 h 58 m
15. 9.	11 h 4 m	11 h 20 m
16. 9.	11 h 35 m	11 h 51 m

Am 6. 9. 6 h 46 m a. m. Erstes Viertel.  
Am 13. 9. 8 h 47 m p. m. Vollmond.

**Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 23. bis 29. August 1905.**

Datum	Baga-mojo	Pan-gani	Sadani	Tanga	Mu-hesa	Amani	Ko-ro-gwe	Mo-horo	Kil-wa	Lindi	Mi-kin-dani	Ki-losa	Mpa-pua	Kili-ma-tinde	Ta-bora	Mo-ro-goro	Wugri	Darassalam*	
August 23.	—	0.0	0.9	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24.	—	—	0.9	—	—	5.6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25.	1.0	—	8.3	5.2	0.0	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26.	1.4	5.7	0.0	12.8	6.9	22.9	Telegramm	Telegramm	4.9	—	—	2.4	—	—	—	—	—	—	—
27.	1.2	14.2	12.4	82.8	9.4	7.0	Telegramm	Telegramm	4.1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28.	—	6.4	0.0	5.3	0.6	0.0	nicht eingetroffen	nicht eingetroffen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29.	1.0	1.5	1.9	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

\*) In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

**Die Meteorologische Hauptstation.**

**Postnachrichten für September 1905.**

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
1.	Abfahrt eines engl. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	
2.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Somali“ von Durban.	Post an Berlin 24. 9.
3.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ von Durban.	
4/3.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
4.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach Europa.	Post an Berlin 23. 9.
4.	Abfahrt des R.-P.-D. „Somali“ nach Bombay.	
9.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
11.*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterr. Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 9.
12.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
13.	Ankunft des R.-P.-Dampfers „General“ von Durban und den Südstationen	
14.	Abfahrt des R.-P.-Dampfers „General“ nach Bombay.	
14.	Ankunft des R.-P.-D.- „Kanzler“ von Europa.	Post ab Berlin 19. 8.
15.	Ankunft eines Dampfers des Oesterr. Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 27. 8.
15.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
16.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Zanzibar	
17.	Abfahrt des R.-P.-D. „Reichstag“ nach den Südstationen bis Durban	
19.	Ankunft des R.-P.-D.- „Kanzler“ von Zanzibar	
19.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Europa	Post an Berlin 13. 10.
20/19*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
20.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
22.	Ankunft des R.-P.-D.- „König“ von Europa	Post ab Berlin 2. 9.
23.	Abfahrt des R.-P.-D. „König“ nach Durban	
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
25.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 1. 9.
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 10
28.	Ankunft des R.-P.-D. „Bundesrath“ von Bombay	
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 9.
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
28.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bundesrath“ nach Durban	
28.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 22. 10.
29.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
30.	Ankunft des R. P. D. „Sultan“ von Durban.	

Anmerkungen: 1) Die mit einem \*) bezeichnet Städtouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.  
2) Zanzibar \*\*) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

**Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 25. bis 31. August 1905.**

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°. See-höhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgt. in %			Regen in mm	Sonnenschein-dauer h m	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).					
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				h	m	7 a	2 p	9 p	
				7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p															Min.
August 25.	63,6	62,5	64,3	23,8	28,3	23,9	22,1	22,6	22,5	22,9	29,6	18,9	17,6	19,5	87	62	88	1,3	6	51	1,8	SSW 1	E 2	S 1
26.	64,0	62,5	64,1	22,0	27,4	24,1	21,4	23,0	22,1	20,6	27,4	18,6	18,7	18,7	95	69	84	2,8	3	25	1,3	(SSW) 0	S 3	SSW 1
27.	64,0	62,8	63,8	22,0	28,1	23,1	21,1	22,3	21,8	21,5	29,2	18,1	17,0	18,7	92	60	89	0,1	7	0	1,7	(SSW) 0	SSE 1	(SSE) 0
28.	64,2	62,7	64,0	21,8	29,2	23,2	21,1	22,5	21,6	20,3	29,3	18,2	16,8	18,3	94	56	86	—	9	20	1,8	SW 1	ESE 3	SSE 1
29.	64,1	63,9	65,0	21,2	22,5	22,4	19,7	21,1	20,5	20,3	36,3	16,2	17,8	17,0	87	88	84	6,7	2	42	1,1	SW 1	ESE 4	(S) 0
30.	64,8	63,5	64,6	21,0	27,2	23,4	20,3	21,2	21,5	20,5	28,3	17,3	15,7	18,0	94	59	84	2,5	3	34	1,8	(SSW) 0	SE 2	SE 1
31.	65,0	63,6	64,5	20,8	26,8	22,1	19,9	22,3	21,1	19,9	27,7	16,8	17,7	18,0	92	67	91	—	7	28	1,8	(SSW) 0	ESE 2	SSE 1
Mittel 21—31	64,1	62,7	64,0	21,3	27,2	23,3	20,3	22,2	21,6	20,4	28,4	17,2	17,5	18,3	91	66	86	Summe 13,4	6	30	1,7	(SSW) 0	ESE 2	SSE 1
Monats-Mittel	64,4	63,3	64,2	20,5	26,9	22,8	19,7	22,0	20,9	19,6	27,9	16,6	17,3	17,5	92	66	85	Mts. Sm. 32,0	6	54	1,6	SSW 1	E 2	SSE 1

\*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.